

emeindegründung

KfC

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Die Notwendigkeit von Mission im „christlichen“ Europa

• Dr. Detlef Blöcher, Sinsheim •

***Gemeindegründende Missionswerke:
Kontaktmission, DGM, DIM,
AGB, Antiochia Teams, IAM***

Was ist bibeltreue Publizistik?

• Karl-Heinz Vanheiden, Hammerbrücke •



Gemeindegründung
18. Jahrgang
Heft-Nummer 71
Ausgabe 3/02

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Am Wasser 8, D-36169 Rasdorf
Tel. (0 66 51) 671, Telefax 672
eMail: service@kfg.org
home: www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
Siegfried Kebedies (2. Vors.),
Gerhard Hahm, Gerd Herter,
Michael Leister, Dale Sigafos

Schriftleitung

Wilfried Plock, Heinrich-Heine-Str. 2,
D-36088 Hünfeld
Fax (0 66 52) 99 25 34

Ständige Mitarbeiter

Hans-Werner Deppe, Bielefeld
Gerd Herter, Mössingen
Michael Leister, Rothenkirchen

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis

vierteljährlich, € 10,- bzw. sFr 20,-
pro Jahr einschließlich Versandkosten

Spendenkonto

VR-Bank NordRhön
BLZ 530 612 30, KNR 622 508
für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto
87-133553-9; sonstiges Europa:
IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
BIC-Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis

© 02 PhotoDisk, Inc., S. 1, 2, 28; Leister, S. 4; Feriendorf Großväter See, S. 4; Kontaktmission, S. 9, 10; DGM, S. 11-13; DIM, S. 14; AGB, S. 17; Antiochia-Teams, S. 21; IAM, S. 22-24

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Autor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der Schriftleitung.

Die Notwendigkeit von Mission im „christlichen“ Europa

MISSION

Dr. Detlef Blöcher

»Der auferstandene Jesus Christus hat seiner Gemeinde den Auftrag zur Weltmission gegeben. Gilt dies auch für Europa, wo sich die Mehrheit der Menschen als Christen versteht? Ist der Missionsauftrag hier nicht bereits hinreichend ausgeführt? Aus Irland kamen doch die Missionare, die vor 1.500 Jahren Mitteleuropa evangelisierten. Und gehörten nicht Griechenland und Italien zu den ersten Zentren der Kirchen? Gibt es noch Bedarf an Mission im christlichen Europa, so fragen viele Zeitgenossen.«

5

Gemeindegründende Missionswerke in Deutschland:

GRÜNDUNG



Die Kontaktmission 8



Die Deutsche Gemeinde-Mission 11



Die Deutsche Inland-Mission 14



Die Neulandarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden 16



Antiochia Teams 20



Internationale Arbeitsgemeinschaft Mission 22

LITERATUR

Was ist bibeltreue Publizistik?

Karl-Heinz Vanheiden

»Bibeltreu wollen sie ja alle sein – die Evangelikalen und ihre Werke. Der Begriff klingt gegenüber dem abgenutzten „evangelikal“ seriös und Vertrauen erweckend – vor allem dem einfachen Spender gegenüber. Denn der legt Wert auf Bibeltreue.

Doch was ist Bibeltreue? Karl-Heinz Vanheiden möchte eine Antwort auf diese Frage geben und sie dann im Besonderen auf die Publikationsarbeit beziehen. «

25



Liebe Leserin, lieber Leser

als KfG sind von der Zentralität der lokalen Gemeinde überzeugt. Wir glauben, dass alle Gemeindegemeinschaften grundsätzlich von der Ortsgemeinde ausgehen und wieder in örtliche Versammlungen hineinführen sollte. Doch was ist mit den Gebieten, in denen es noch keine biblisch ausgerichteten Gemeinden gibt? Hier haben gemeindegründende Werke ihre Berechtigung und Aufgabe. Der souveräne Gott lässt ja bekanntlich auf ganz verschiedene Weise Gemeinden entstehen.

Eine Methode, die ER braucht, ist die Arbeit von gemeindegründenden Missionswerken.

Diese Ausgabe möchte einmal diejenigen freien Werke vorstellen, die in Deutschland Gemeindegründung vorantreiben.

Sechs davon stellen wir in diesem Heft vor. Jedes dieser Werke hat seine eigene Entstehungsgeschichte, seine Arbeitsweise und natürlich auch seine Besonderheiten. Der mündige Leser bekommt somit Gelegenheit, die einzelnen Einrichtungen kennen zu lernen und zu vergleichen. Ich persönlich stimme zwar nicht unbedingt mit jedem Detail überein, habe aber insgesamt Vertrauen zu jedem der sechs vorgestellten Werke. Vielleicht gibt es Kreise in unserem Land,

die gerne Gemeinde werden möchten, aber Hilfe durch ein Missionswerk brauchen. Vielleicht gibt es Leser, die in dieser Zeitschrift erfahren, dass an einem bestimmten Ort eine Gründungsarbeit begonnen hat, und dass sie ihre Bekannten in jener Gegend darauf aufmerksam machen können. Vielleicht erkennen wir Christen neu die Notwendigkeit der Gemeindegründung in unserem Land. Ein be-



kannter Missionswissenschaftler lehrte:

„Die effektivste Form der Evangelisation ist die Gründung neuteamentlicher Gemeinden.“

Deutschland ist ein Missionsland!

Deutschland – und ebenso die europäischen Nachbarländer – braucht Christen mit einem brennenden Herzen für die Verlorenen. Deutschland braucht

den Dienst der bestehenden Gemeinden. Wir benötigen aber auch viele neue Gemeinden – besonders im Ostteil unseres Landes. Ich freue mich, dass der Herr Jesus Christus Seine Gemeinde baut – auch durch die freien Werke.

Euer Bruder ...

W. Plock
Wilfried Plock

Jesus
Christus spricht:
„... ich werde meine
Gemeinde bauen ...“

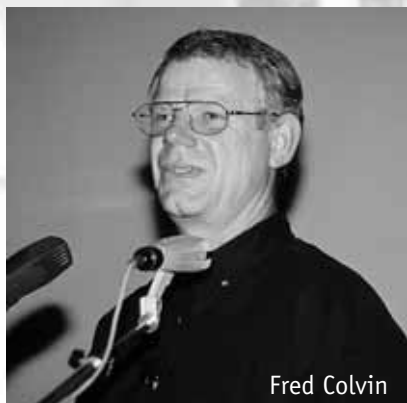
MATHÄUS 16,18

Einladung zur 2. KfG Ostdeutschland

Die Herbstkonferenz
in Rehe mit Jim Petersen ist
völlig ausgebucht. Es können leider
keine Anmeldungen mehr
angenommen werden.

7.- 9. März 2003 im Feriendorf Groß Väter See (50 km nördlich von Berlin) mit Fred Colvin, Österreich

Anfang März 2003 möchten wir unsere zweite Konferenz für Gemeindegründung in Ostdeutschland durchführen. Als Referenten erwarten wir den bewährten Bruder Fred Colvin, Salzburg. Er wird zu dem Thema sprechen:



Fred Colvin

„Grundsätze der Gemeindegründung“

Fred durfte in den letzten 20 Jahren die Entstehung vieler Gemeinden in Mitteleuropa, besonders im Salzburger Land, miterleben. Der Herr setzte ihn als Evangelist und Bibel-lehrer für viele Hörer zum Segen.

Der Veranstaltungsort

In der Schorfheide, ca. 50 km nördlich von Berlin, stellt in herrliches Feriendorf am Groß Väter See genügend Platz bereit. Die Kosten werden mit 25,- € bis 30,- € pro Tag (Vollpension) im Vergleich zu Westdeutschland niedriger sein. Die Konferenzgebühr wurde ebenfalls



Groß Väter See

wieder reduziert. Einzelpersonen überweisen bitte 15,- Euro, Ehepaare 25,- Euro nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG. Wir möchten damit besonders den Interessenten aus den neuen Bundesländern, die Teilnahme so leicht wie möglich machen. Darum haben wir auch einen Wochenendtermin gewählt. Das detaillierte Programm werden wir in der Dezember-Ausgabe veröffentlichen.

Einsendeschluß: 21.02.03

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur
2. KfG Ostdeutschland vom 7.-9. März 2003
im Feriendorf Groß Väter See/Groß Dölln an:

Die Konferenzgebühr werde ich
nach Erhalt meiner Anmeldebe-
stätigung überweisen.

☐ Herr ☐ Frau ☐ Ehepaar ☐ Alter

Name, Vorname

Straße

PLZ Ort

Datum & Unterschrift Telefonnummer / eMail

Zur Anmeldung

Die Anmeldung bei unserer Geschäftsstelle ist mit dem nebenstehenden Vordruck ab sofort möglich. Bitte zögern Sie nicht. Für die Herbsttagung mit Jim Petersen konnten viele Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Bitte machen Sie auch andere potentielle Interessenten auf die Veranstaltung aufmerksam. Danke. ☑



Die Notwendigkeit von Mission im „christlichen“ Europa

*Dr. Detlef Blöcher, Direktor der
Deutschen Missionsgemeinschaft (DMG)*

Der auferstandene Jesus Christus hat seiner Gemeinde den Auftrag zur Weltmission gegeben. Gilt dies auch für Europa, wo sich die Mehrheit der Menschen als Christen versteht? Ist der Missionsauftrag hier nicht bereits hinreichend ausgeführt? Aus Irland kamen doch die Missionare, die vor 1.500 Jahren Mitteleuropa evangelisierten. Und gehörten nicht Griechenland und Italien zu den ersten Zentren der Kirchen? Gibt es noch Bedarf an Mission im christlichen Europa, so fragen viele Zeitgenossen.

NUR JESUS RETTET

Jesus lehrte klar, dass es nur in ihm Erlösung gibt: „Wer an den Sohn (Je-

sus) glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“ (Joh 3,36; vgl. Joh 3,18; 1Joh 5,12). Nicht Religion oder Frömmigkeit, auch nicht der Glaube an „den einen Gott“ rettet aus Sünde und Tod (Jak 2,19), sondern nur Jesus. So bekennt Petrus vor dem Hohen Rat der Juden (die den wahren Gott Jaweh kannten und verehrten): Es ist in keinem anderen Heil als in Jesus (Apg 4,12). Nur Jesus rettet, keine Kirche und keine Tradition. Dieses Evangelium muss überall verkündigt werden, auch im vermeintlich „christlichen“ Europa.

PERSÖNLICHER GLAUBE AN JESUS

Wer an Jesus glaubt, der hat das ewige Leben (Joh 3,18; 3,36). Ein sachliches Anerkennen von religiösen Tatsachen oder die Inanspruchnahme von Sakramenten reicht nicht aus. Errettung gibt es nur im persönlichen Glauben an Jesus Christus. Die Bibel warnt die Gottesfürchtigen, ihre Zugehörigkeit zum Volk Gottes als Heilsgarantie zu sehen (Mt 3,9; Röm 2,28). Menschen werden sogar in Jesu Namen weisagen, Dämonen austreiben und Wunder vollbringen – und doch kennt Jesus sie nicht, und sie sind verdammt (Mt 7,22; 24,5). Nicht die Zugehörigkeit zu einer Kirche rettet, auch nicht das Vertrauen auf die Wirksamkeit von



„DMG informiert“ heißt unsere Zeitschrift mit aktuellen Berichten unserer Missionare aus ihrer Arbeit. Wenn Sie informiert sein möchten über die aktuellen Geschehnisse und Trends in der Weltmission, dann bestellen Sie unsere „DMG informiert“ noch heute. Sie ist kostenlos und erscheint in einer Auflage von mehr als 40.000 Exemplaren alle zwei Monate.

Sakramenten, sondern nur die persönliche Beziehung zu Jesus. Diese Botschaft gilt es auch unter Menschen zu verkündigen, die sich als Christen verstehen.

FÜR MICH WIRKSAM

Diese biblische Wahrheit möchte ich mit einem Medikament vergleichen: Solange ich nur von seiner Wirkung überzeugt bin, es aber nicht einnehme, kann es seine heilende Wirkung nicht entfalten. Die richtige Erkenntnis über die Wirksamkeit des Medikaments nützt mir nichts. In gleicher Weise werden die objektiven Heilstaten Gottes, dass Jesus vor 2000 Jahren für die Sünde der ganzen Welt (und für meine Sünde) gestorben und er für mich auferstanden ist, erst dann für mich wirksam, wenn ich sie im Glauben annehme. Ich muss Gottes Geschenk vertrauensvoll annehmen. Seine Verheißungen sind wie ein Scheck, den es auf der Bank einzulösen gilt. Bis dahin ist er bloß ein Stück Papier; ich habe nichts von dem Wert, sondern lebe weiterhin in Armut. Mission will dazu einladen, dass Menschen die Zusagen Gottes einlösen, und das, was ihnen vielleicht ihrem Wissen nach bekannt ist, Realität in ihrem Leben wird.

EINE LEBENDIGE BEZIEHUNG ZU GOTT

Glauben heißt vertrauen. Darum hat Mission nichts gemein mit Zwang oder Proselyten machen. Es geht nicht darum, Menschen zu einem Wechsel ihrer Religion oder Kirche zu bewegen, schon gar nicht durch Manipulation und Überredung. Es ist nicht das Ziel, Katholiken zu Evangelischen zu machen, orthodoxe Christen zu Baptisten oder Mitgliedern von Landeskirchen zu Freikirchlern – sondern dass Menschen zu einer persönlichen Beziehung mit Gott finden und sich dann aus Dankbarkeit ihm und seinem guten Willen voll anvertrauen. Diese Botschaft gilt für Lutheraner in Island genauso wie für Katholiken in Spanien, Orthodoxe in Griechenland und Baptisten in Deutschland. Solange es noch Menschen gibt, die die Vergebung ihrer Sünden und das neue Leben in Jesus Christus noch nicht kennen, ist Mission noch nötig – gerade auch in Europa.

KEIN ALLEINVERTRETUNGSANSPRUCH

Mission wird stets den persönlichen Glauben von Menschen ernst nehmen, christliche Kirchen vor Ort wahrnehmen und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit ihnen ausloten. Bestehende Kirchen können aber kein Monopol für ihre geographische Region reklamieren, als hätten sie das Alleinvertretungsrecht für die Verkündigung des Evangeliums – insbesondere wenn sie das Evangelium nicht zu den Menschen auf der Straße tragen und ihnen zu einer lebendigen Beziehung zu Gott verhelfen. Menschen sind auf dem Weg zu ewiger Verlorenheit. Sie brauchen die Erlösung in Jesus Christus.

VIelfalt von GEMEINDEN

Jede christliche Gemeinde hat ihre eigene Prägung, Gottesdienstformen, Frömmigkeitsstil und theologischen Besonderheiten. Für manche sind sie sehr wertvoll, aber nicht für alle. Nicht jede Gemeinde ist die richtige für jede Person. Darum braucht jede lokale Gemeinde auch die Ergänzung durch Gemeinden anderer Prägung, um alle Menschen in ihrer Verschiedenheit zu erreichen, nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung.

SÄKULARISIERUNG EUROPAS

Europa hat sich weit entfernt von seinen christlichen Wurzeln und frönt heute dem Materialismus, Individualismus, Agnostizismus und der Selbstverwirklichung. Glaube ist Privatsa-

che geworden, eine Sache persönlicher Präferenzen. Dies hat schwere ethische, seelische, soziale und politische Folgen für die Menschen. Gottes Gebote werden mit Füßen getreten; altes germanisches Heidentum erwacht wieder. Man frage nur einmal auf der Straße nach der Bedeutung von Ostern oder nach einer biblischen Gestalt. In Leipzig gehören noch acht Prozent der Bevölkerung einer christlichen Kirche an – Christen sind zu einer kleinen Minderheit in Europa geworden. In Politik und Medien werden sie kaum noch wahrgenommen. Europa ist zum Missionsland geworden.

VOLKSKIRCHENTUM

Zudem nimmt nur noch eine kleine Minderheit der Kirchenmitglieder am Gemeindeleben teil. Der Gottesdienstbesuch in Deutschland bewegt sich bei vier Prozent der ev. Kirchenmitglieder und sechs Prozent der römisch-katholischen. Christsein beschränkt sich vielfach auf Weihnachten, Taufe, Hochzeit und Beerdigung; kirchliches Leben ist nicht selten zur Tradition erstarrt. Bibellesen und persönliches Gebet wird kaum praktiziert; Glaube hat im Alltag wenig Bedeutung. Europa ist zum geistlichen Notstandsgebiet geworden. Mission ist gefragt.

EINES DER BEDÜRFTIGSTEN MISSIONSGEBIETE

Die Zahl der bibelgläubigen Christen ist in Europa besonders gering. Patrick Johnstone (*Gebet für die Welt*, Hänssler Verlag 1996) gibt folgenden Prozentsatz für „evangelikale“ Christen an: Luxemburg 0,15 %, Polen 0,15 %, Kroatien 0,18 %, Belgien 0,32 %, Österreich 0,5 %, Frankreich 0,6 %, Spanien 0,8 %, Irland 0,9 %, Portugal 1,0 %, Italien 1,0 %, Bulgarien 1,2 %. Nach den streng islamischen und einigen asiatischen Ländern sind dies die niedrigsten Werte weltweit und viel geringer als diejenigen von klassischen Missionsländern wie Kenia 34 %, Chile 27 %, Uganda 25 %, Guatemala 23 %, Papua Neu Guinea 22 % oder Brasilien 18 %. Daran wird deutlich, wie wenige bewusste Christen es in Europa gibt. In Deutschland (3,2 %) ist ihre Zahl bereits gering – aber in etlichen Nachbarländern noch viel geringer, so dass diese Gemeinden dringend unserer Unterstützung bedürfen.

EINES DER SCHWIERIGSTEN MISSIONSGEBIETE

Oft gibt es wenig Interesse an geistlichen Fragen – Menschen scheinen

immunisiert gegen das Evangelium, so dass Mission ein mühevolleres Ringen um einzelne Menschen ist, ihnen in Liebe und Geduld nachzugehen. Da gibt es keine großartigen Erfolge. Europa stellt damit eines der schwierigsten Missionsfelder weltweit dar.

INSTITUTIONALISIERUNG DES CHRISTENTUMS

Dazu hat sicher auch beigetragen, dass das Evangelium im frühen Mittelalter in die Obhut von „besonders heiligen“ Fachleuten (Priester, Mönche, Theologen) gestellt wurde, um es vor Missbrauch zu schützen. Das Evangelium wurde dadurch den Menschen weggenommen und in starre Strukturen gegossen. Geistliche Unmündigkeit der Christen ist die Folge. Dies steht im krassen Gegensatz zur Lehre Jesu, dass das Evangelium den einfachen Menschen gehört (Mt 11,25; 1Kor 2,7) und selbst die Kinder es verstehen können (Mt 18,2f; 19,14). Gottes Geist hat zwar immer wieder Erweckungen geschenkt – doch in vielen Regionen ist das geistliche Leben erstorben und bedarf der Erneuerung.

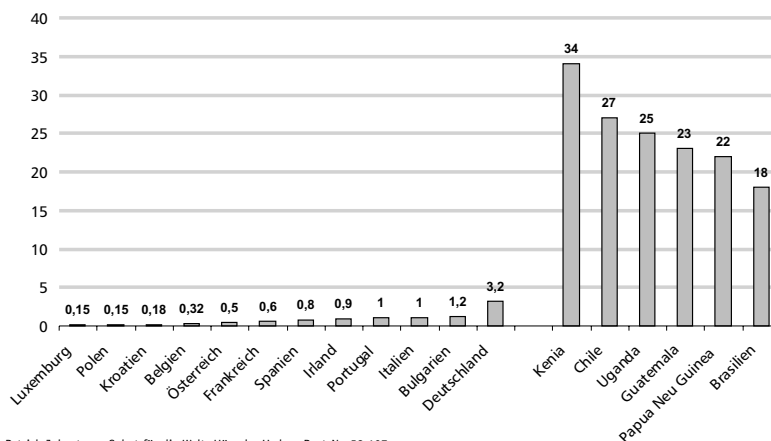
WELTMISSION VOR DER HAUSTÜR

Zudem hat Europa heute eine große kulturelle Vielfalt gewonnen: Unsere Städte sind zur Heimat für Menschen aus vielen Ländern geworden. In unserer Nachbarschaft leben afrikanische Asylbewerber, bosnische Flüchtlinge, türkische Gastarbeiter, chinesische Studenten, arabische Geschäftsleute, philippinische Krankenschwestern, indische Computerexperten Manche kommen als reife Christen und stellen eine große Bereicherung für unsere Gemeinden dar – andere hatten in ihrer Heimat nie eine Chance, das Evangelium zu hören. Ihnen gilt es, das Evangelium zu bringen: Weltmission vor der Haustür, im Herzen Europas.

MACHET ZU JÜNGERN

Der Missionsauftrag Jesu lautet: „Machet zu Jüngern ...“ (Mt 28,18-20). Dies ist viel mehr als Gottesdienstbesuch und Teilnahme am Gemeindeleben. Es heißt, Jesus Herr sein lassen im Alltag, alle Lebensbereiche unter seine Ordnung zu stellen (Joh 10,14.27), eine ganz innige Beziehung zum Herrn (Joh 15,5). Im Missionsauftrag sagt

Anteil evangelikaler Christen an der Gesamtbevölkerung (in %)



Quelle: Patrick Johnstone, Gebet für die Welt, Hänssler Verlag, Best-Nr. 58 107

Jesus: „Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“ (Mt 28,19). Ein oberflächliches Christsein wird dem Auftrag Jesu nicht gerecht.

MEHR ALS EVANGELISATION

Jesu besonderes Anliegen galt seiner Gemeinde (Mt 16,18; Joh 17,20f), dem Leib Christi, der Versammlung der Gläubigen, Zeichen seiner erlö-

weltweite Partnerschaft (Röm 1,11; 15,24). Gemeinden helfen sich gegenseitig im Dienst und befruchten sich. So brauchen wir in Deutschland afrikanische Evangelisten, koreanische Bibellehrer, brasilianische Studentenmissionare und amerikanische Gemeindegründer ... und sollen gleichzeitig am Bau der Gemeinden in anderen Ländern beteiligt sein.

„Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem sie gerettet werden müssen.“

APOSTELGESCHICHTE 4,12

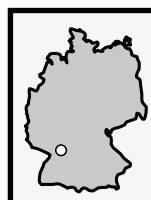
senden Kraft. Jeder Gläubige soll darin seinen Platz finden, mit seinen Gaben dienen und die Ergänzung und Ermutigung durch andere erfahren (1Kor 12, Röm 12; Eph 4). Nur in einer lebendigen, verbindlichen Gemeinschaft kann sich unser Glaube voll entwickeln. Ein privates Christsein außerhalb der Gemeinde gibt es nicht. Es ist Jesu Wille, dass seine Gemeinde (wie auch immer sie sich nennen mag) gebaut wird. Solange sie nicht erwachsen ist und ein Segen für ihre Stadt darstellt, bedarf es der Mission.

MISSION VON ÜBERALL NACH ÜBERALL

Mission ist keine Einbahnstraße von Westeuropa nach Afrika, sondern eine

RE-MISSIONIERUNG EUROPAS

Die Notwendigkeit von Mission in Europa wird von Christen in vielen Ländern erkannt. Südkorea hat bereits 288 ev. Missionare (im Jahr 2000) nach Deutschland entsandt. Es stellt damit eine der höchsten Prioritäten dar. Die Remissionierung Europas wird als eine der größten Herausforderungen der Weltmission im 21. Jahrhundert erkannt. Folgen wir ihrem Beispiel? Jesus sagt: Gehet hin in alle Welt. Dazu gehört auch Europa, eines der bedürftigsten und schwierigsten Missionsgebiete unserer Zeit. Doch der Herr ist der gleiche. Er baut seine Gemeinde – auch in Europa. Und er gebraucht dazu Botschafter aus Fleisch und Blut, Menschen die sich ihm zur Verfügung stellen. ER ist der Herr der Mission, und Mission ist sein Herzensanliegen. ☛



Deutsche Missions-Gemeinschaft (DMG) · Buchenauerhof
D-74889 Sinsheim
Tel. (0 72 65) 95 90 · Fax 95 91 09
eMail: DMG@DMGint.de
www.DGMint.de

Die Kontaktmission

ENTSTEHUNG

Mit Begeisterung ging ein Team junger Leute von Haus zu Haus, um Menschen zu Film- und Musikabenden einzuladen. Wer sich einladen lies hatte darüber hinaus die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen unter vier Augen oder in kleineren Gruppen.

Das war im Jahre 1979 im nördlichen Teil Niederösterreichs, im "Waldviertel". Immer ging es um das Evangelium von Jesus Christus. Mit dabei: Familie Siegenthaler. Ihre Entscheidung, in diesem Gebiet die begonnene Arbeit fortzusetzen, führte zur Gründung der Kontaktmission. Inzwischen arbeiten unsere Missionare in vielen Ländern. Insgesamt ha-

ben wir 115 Mitarbeiter. Als Missionsleiter dient Dieter Trefz, Wüstenrot.

DIE ENTWICKLUNG DER ARBEIT

- 1976** Erste Einsätze mit Operation Mobilisation im Wald- und Weinviertel in Österreich
- 1978** Beginn eines Jugendkreises in Gmünd
- 1979** Gründung der Kontaktmission durch R. Siegenthaler
- 1982** Missionseinsätze in verschiedenen Ländern
- 1984** Gründung des deutschen Vereins und Eröffnung einer deutschen Geschäftsstelle
- 1986** Einsetzung des schweizerischen Vorstandes
- 1988** Beginn der Gemeindepionierarbeit in Deutschland und in Luxemburg
- 1991** Beginn einer Arbeit unter russischen Soldaten und einer Missionsarbeit in Griechenland
- 1991-93** Eröffnung verschiedener Missionsstationen

- 1994** Beginn einer Missionsarbeit in Spanien
- 1995** Beginn einer Missionsarbeit in der Ukraine, in Rumänien und Litauen; Umzug in die neuen Verwaltungsräume in Wüstenrot
- 1996** Beginn einer Missionsarbeit in Belgien sowie unter Tamilen in Herne
- 1997** Mitgliedschaft in der AEM (Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen)
- 1998** Beginn einer Arbeit in Russland
- 1999** Beginn einer Arbeit in Israel, Portugal und den USA
- 2000** Beginn einer Arbeit in Orenburg (Russland)
- 2001** Beginn einer Arbeit in Slowenien und Südtirol (Italien)

DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER KONTAKTMISSION

Die Kontaktmission e.V. ist ein überkonfessionelles Missionswerk mit dem Ziel, Missionare auszusenden, um

»Die Gemeinde weist sich durch Gläubige aus, die in verbindlicher Gemeinschaft miteinander leben und gemeinsam zur Ehre Gottes tätig sind.«

in verschiedenen Ländern Gemeinden zu gründen, und junge Leute mit Hilfe von Missionseinsätzen, Begegnungsfreizeiten und Schulungen für missionarische Aktivitäten zu motivieren. Die Kontaktmission arbeitet in Deutschland und darüber hinaus in vielen europäischen Ländern. In Gebieten, in denen es kein evangelistisches Zeugnis gibt, versuchen wir, durch persönliche Kontakte Menschen für Christus zu gewinnen und sie zu Jüngern zu machen, die in verbindlicher missionarischer Gemeinschaft miteinander leben. Wir bieten den Gemeinden und Hauskreisen auch praktische Anleitung und Hilfestellung in Form von Schulungen an.

Unser Missionswerk wird durch Spenden getragen. Unsere Arbeit ist in Deutschland vom Finanzamt als steuerbegünstigt anerkannt. Die Kontaktmission hat sich verpflichtet, die empfohlenen Spendengrundsätze der Evangelischen Allianz einzuhalten. Die Kontaktmission ist Mitglied in der AEM (Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen) und dem RMJ (Ring Missionarischer Jugendbewegungen).

RICHTLINIEN UND STRATEGIE FÜR GEMEINDEBAU

Die Gemeinde ist ein Organismus, dessen „Haupt“ oder Leitungszentrale durch Jesus Christus und dessen „Leib“ durch die Gläubigen dargestellt wird. Die Gemeinde besteht aus Menschen, die das Heilswerk Jesu Christi für sich persönlich anerkennen und sich für missionarisch-diakonische Aufgaben zurüsten lassen. Jeder Christ soll in einer lebendigen Gemeinde, die von der Liebe und durch den Geist Gottes geprägt ist, seinen Glauben ge-

stalten, ihn zurüsten und bewähren können.

Die Gemeinde weist sich durch Gläubige aus, die in verbindlicher Gemeinschaft miteinander leben und gemeinsame Tätigkeiten zur Ehre Gottes und unter Anweisung der Heiligen Schrift ausüben. Die Gemeinde ist keine exklusive Organisation, die nur für sich selbst lebt, sondern sie versucht, durch missionarisch-diakonische Aktivitäten ungläubige Menschen zu erreichen, sie in die Gemeinde einzugliedern, dadurch zahlenmäßig zu wachsen und sich selbst zu vervielfältigen.

DIE KONTAKTMISSION, EIN MISSIONSWERK, DAS GEMEINDEN BAUT

Die Kontaktmission ist ein überkonfessionelles Missionswerk mit dem Ziel, Missionare in europäische Länder auszusenden, um dort Gemeinden zu bauen sowie junge Leute durch Missionseinsätze, Begegnungsfreizeiten und Schulungen für missionarische Aktivitäten zu motivieren und sie darin anzuleiten. Wir arbeiten als freies Missionswerk auf der Basis der Evangelischen Allianz. Die Grundlage für das Missionsverständnis ist die Frankfurter Erklärung zur Grundlagenkrise der Mission (1970). Die Kontaktmission ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) sowie im Ring Missionarischer Jugendbewegungen in Deutschland. Sie erwartet in dieser Gemeinschaft Anregungen und Korrekturen.

Die Kontaktmission versucht, mit Christen verschiedener Denominationen Gemeinschaft zu pflegen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die Grundlagen der Zusammen-



Gemeindezentrum in Poltava

arbeit ist die Basis der Evangelischen Allianz. Christen, die diese Glaubensgrundlage und die Richtlinien für Langzeitmitarbeiter akzeptieren, können bei der Kontaktmission als Missionare mitarbeiten.

DIE ZIELE DER KONTAKTMISSION

Die Kontaktmission beabsichtigt, mit evangelistischen Einsätzen, Schulungen und Begegnungsfreizeiten den Missionaren vor Ort zu helfen und den Teilnehmern einen guten Einblick in die Missionssituation in Europa zu geben.

Die Kontaktmission sendet Missionare, die sich dazu berufen wissen, durch Evangelisation und Mission Gemeinden zu gründen, in „unerreichte Arbeitsgebiete“ aus. Die Kontaktmission versteht unter „unerreichte Gebiete“ eine Gegend ohne bibeltreues, christozentrisches Zeugnis einer Gemeinde oder Gemeinschaft im Umkreis von ca. 25 Kilometern in ländlichen Gebieten und einer Stadtbevölkerung von etwa 10.000 Einwohnern. Der Einsatzort wird nach den jeweiligen Gegebenheiten und in Absprache mit der regionalen Allianz bzw. anderen nationalen Arbeitsgemeinschaften (je nach Land) bestimmt.

DIE STRUKTUR DER NEU GEGRÜNDETEN GEMEINDEN

Die Struktur der neu gegründeten Gemeinden wird nicht von der Leitung der Kontaktmission vorgeschrieben, sondern sie orientiert sich im biblischen Rahmen nach den regionalen Gegebenheiten. Die Vorgehensweise geschieht in Absprache mit dem Mis-



Dieter Trefz und Willi Löwen



Jugendzentrum in Tschernischevsk

sionar vor Ort und mit Rücksichtnahme auf die Gläubigen sowie eine mögliche Zusammenarbeit mit den nächstliegenden evangelikalen Gemeinden.

Die Kontaktmission gründet keine Gemeinden für einen bestimmten Verband. Sie kann jedoch von einem Verband oder einer örtlichen Gemeinde dazu beauftragt werden, Gemeinden zu gründen.

Die Missionare der Kontaktmission geben der Missionsleitung regelmäßig Einblick in den Verlauf und den Fortschritt ihrer Arbeit. Sie werden in ihrem Dienst durch Beratung, Besuch und Schulungen begleitet.

DIE METHODIK DES GEMEINDEAUFBAUS

Die Kontaktmission arbeitet in Gebieten, in denen keine evangelistische Arbeit getan wird. Durch ansprechende missionarische Aktivitäten werden Kontakte zu Menschen aufgebaut. Sie ist bestrebt, Menschen im Sinne des Missionsbefehls zum persönlichen Glauben an Jesus Christus zu führen und sie zu Jüngern zu machen, die in verbindlicher missionarischer Gemeinschaft miteinander leben. Durch verständliche, angemessene und unaufdringliche Vermittlung des unverkürzten Wortes Gottes und die Wirkung des Heiligen Geistes sollen Schritte in Richtung Gemeindegründung unternommen werden.

Das Ziel der Kontaktmission ist der Aufbau (bezüglich Leitung, Dienst, Fi-

nanzen) selbständiger missionarischer Gemeinden. Sie sollen in ihrem Bewusstsein, ihrer Ordnung und ihrer Legebibeltreue sein. Sie sollen der örtlichen Kultur angepasst sein und harmonische Beziehungen zu anderen Gemeinden aufbauen. Die Kontaktmission strebt bei den neu gegründeten Gemeinden eine finanzielle Selbstständigkeit an. Darum wird von

Anfang an eine Beteiligung an den Kosten des Projekts erwartet.

SCHWERPUNKTE UND PHASEN DES GEMEINDEAUFBAUS

Ein Schritt ist der Kontakt und die Freundschaft zu Ungläubigen mit der Absicht, sie zu einer Entscheidung für Christus zu führen. Die Integration und

des Gemeindegrowth sollte mit allen Kräften erzielt werden. Die Gemeinden sind in ihrer Struktur und ihrer Form selbständig. Die Kontaktmission übernimmt für die neu gegründeten Gemeinden eine beratende und unterstützende Funktion. Sie bietet ebenso ihre Mithilfe bei der Planung größerer Projekte an. Die Missionare versuchen, den neuen Gemeinden die Kontaktmission als Missionswerk nahe zu legen, durch das sie sich selbst an der Ausführung des Missionsauftrages beteiligen können.

DIE HILFESTELLUNG DER KONTAKTMISSION FÜR GEMEINDEN ODER HAUSKREISE

Die Kontaktmission bietet Gemeinden und Hauskreisen durch Schulungen praktische Anleitungen und Hilfestellungen an. Die Kontaktmission gibt bestehenden Gemeinden Anregungen und fachliche Beratung zum Aufbau einer Gemeinde bzw. für ihren

WO ARBEITET DIE KONTAKTMISSION ZURZEIT IN DEUTSCHLAND?



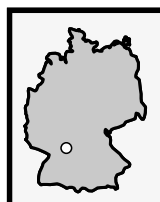
06712 Zeitz
01968 Senftenberg
10369 Berlin
12629 Berlin-Hellersdorf
14974 Ludwigsfelde
44623 Herne
54595 Prüm
55545 Bad Kreuznach
57626 Hachenburg
68809 Neulußheim
70597 Stuttgart-Degerloch
73431 Aalen
89555 Steinheim

Zurüstung für das Glaubens- und Gemeindeleben ist für die Neubekehrten von entscheidender Wichtigkeit. Die Heranbildung von Leitern ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil der Gemeindebau-Methodik der Kontaktmission. Der Missionar verlässt die Gemeinde, sobald sie selbständig geworden ist, um an einem anderen Ort zu arbeiten. Seine Berufung als vollzeitlicher Mitarbeiter durch die neue Gemeinde wird von der Kontaktmission nicht ausgeschlossen. In der Aufbauphase wird versucht, verschiedene Betreuungsstrukturen anzusteuern, z.B. Haus-, Gebets-, Frauen-, Männer-, Jugend-, Bibel-, Mitarbeiter- und Leitungskreise sowie Gottesdienste. Ein gesun-

missionarischen Auftrag. Die Kontaktmission hilft Christen, die missionarisch gesinnt sind, aber keine bibeltreue Gemeinde vor Ort haben, sich zu Gemeinden zusammenzufinden. Dabei kommen die üblichen Richtlinien für Gemeindegründung zum Tragen.

DER BEDARF DER KONTAKTMISSION

Menschen, die bereit sind, im Auftrag Jesu das Evangelium weiterzugeben und als Missionare ausgesandt zu werden. Menschen, die im Gebet unser Anliegen für eine verlorene Welt ohne Jesus Christus teilen. Menschen, die bereit sind, unsere Arbeit und unser Anliegen finanziell zu tragen. ☛



Kontaktmission e.V.
Fuchswiesenstr. 37
D-71541 Wüstenrot
Tél. (0 79 45) 95 00 -20 · Fax -21
Email: info@kontaktmission.de
<http://www.kontaktmission.de>

Die Deutsche Gemeinde-Mission



DIE GEISTLICHE NOT IN DEUTSCHLAND

Der Missionsauftrag aus dem Matthäusevangelium ist uns allen wohl bekannt. Nur hat man leider manchmal den Eindruck, dass wir oft bei dem Befehl „alle Völker“ unsre eigenes Land vergessen. Wenn wir in aktuellen Statistiken schauen, stellen wir fest, dass es inzwischen in den klassischen Missionsländern wie Kenia mit 34%, Papua Neu Guinea mit 22% und Brasilien mit 18 % ... (siehe Detlev Blöcher S. 7) wesentlich mehr wiedergeborene Christen gibt als bei uns in dem Land der Reformation. In Deutschland werden es nicht wesentlich mehr als 1-2% wiedergeborene Christen sein. In manchen Gebieten Deutschlands, wie in den neuen Bundesländern und katholischen Gegenden, sieht es noch schlechter aus. Übrigens ist Deutschland laut der offiziellen Statistik der EKD seit

1998 mehr katholisch als evangelisch! Beide Landeskirchen verlieren stetig Mitglieder, die Evangelische Landeskirche jedoch schneller als die Katholische. Inzwischen sind bei uns 1/3 evangelisch, 1/3 katholisch und 1/3 konfessionslos. Wir wissen außerdem, dass die Kirchenmitglieder oft gar keinen Bezug mehr zu ihrer Kirche haben, außer dass man die traditionellen Feste wie Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung mitnimmt. Viele



*Das DGM Missionshaus in Rasdorf
mit Geschäftsstelle der KfG*

kennen inzwischen nicht mehr die Grundwahrheiten der Bibel, die allermeisten haben nie etwas von Bekehrung und Wiedergeburt gehört. So sind wir heute



10-jähriges DGM-Jubiläum
in Groß-Gerau 1987

überwiegend ein entchristlichtes Land. Wir können nicht erwarten, dass sich Menschen in einer Evangelisation bekehren, wenn sie mit dem Evangelium zum ersten Mal konfrontiert werden. Darum benötigt man oft viel Zeit, um ihnen die Grundwahrheiten Stück für Stück deutlich zu machen.

Manche Christen aus anderen Ländern sehen inzwischen, dass Deutschland Missionsland ist. So sind eine Anzahl amerikanischer Missionare unter uns und ebenso einige aus anderen Ländern (siehe Detlev Blöcher S. 7). Dafür sind wir sehr dankbar. Aber ist dies nicht zugleich beschämend? Die Ausländer, die nach Deutschland kommen, müssen immer zuerst unsere Sprache und Kultur kennen lernen. Warum gibt es so wenige deutsche Missionare, die unter ihren Landsleuten missionieren wollen? Wir, die wir keinerlei Sprachprobleme und Anpassungsschwierigkeiten an unsere Kultur haben, könnten doch am besten unsere Landsleute erreichen, oder?

ENTSTEHUNG DER DGM

Aus diesem Beweggrund gründete Eckehard Strickert (gestorben 1996) 1977 die Deutsche Gemeinde-Mission (DGM e.V.). Er wollte in missionarisch unerreichten Dörfern und Stadtteilen Gebetskreise und Hauskreise bilden, um sie zur Gemeindegründung zu führen. Er war der Ansicht, dass unser Land auf Dauer nur durch lebendige Gemeinden mit dem Evangelium erreicht werden könnte.

Arbeit in der eigenen Umgebung zu ermutigen und Mitarbeiter heranzubilden.

IHRE MISSIONSTÄTIGKEIT: GEMEINDEGRÜNDUNGEN VOR ORT

Die DGM konnte als Glaubenswerk unter der Leitung von Eckehard Strickert an einigen Orten neue *Gemeinden* gründen und Mitarbeiter heranbilden. 1978 entstand aus einem Hauskreis die Evangelische Freikirche Groß-Gerau. Durch eine Handzettellaktion erreichte die DGM eine katholische Frau für den Bibelkreis. Nach einigen

*„... gehet hin und machet zu
Jüngern alle Völker,
und tauft sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und
des Heiligen Geistes und lehret
sie alles halten, was ich euch
befohlen habe.“*

MATTHÄUS 28,18-19A

Wochen kam sie zum Glauben und wurde eine Zeit lang in der Bibel unterrichtet. Der Anfang war sehr schwer, ein zähes Ringen um einzelne. 1980 hatte die DGM mehrere Hauskreise und geeignete Räumlichkeiten, um mit einem Gottesdienst zu beginnen. Acht

In Apg 2,42-47 wird deutlich, dass Mission von Gemeinden ausging und die Neubekehrten in die Gemeinde geführt wurden, um von dort wiederum selbst hinauszugehen, um zu evangelisieren.

Eckehard Strickert sah die Notwendigkeit, bestehende Gemeinden und Hauskreise zur missionarischen

Jahre später übergab Eckehard Strickert die Arbeit in die Hände eines Nachfolgers.

Während jener Zeit entstand 1983 durch Eckehard Strickerts und Ernst Maiers tatkräftige Initiative die „Konferenz für Gemeindegründung“ (KfG). Daher beheimatet die DGM in Rasdorf bis heute gleichzeitig das Büro der KfG.

1988 wurde E. Strickert von überwiegend russlanddeutschen Familien gebeten, in Gernsheim eine Gemeinde zu gründen, die bewusst aus vielen eingefahrenen Traditionen herauskommen sollte. Jene Christen wünschten sich eine Gemeinde, die für Fernstehende in ihrer Umgebung offen ist. Es gab keine Gemeinde in diesem Ort. Nach einigen Jahren Aufbauarbeit, Bau eines Gemeindehauses inbegriffen, wurde auch diese Gemeinde selbstständig weitergeführt.

1993 kaufte die DGM aus strategischen und finanziellen Gründen das Missionshaus in Rasdorf (bei Fulda), da Eckehard Strickert die KfG von hier aus weiter ausbauen wollte. Jedoch lenkte der Herr, dass auch hier 1995 eine Gemeinde aus versprengt lebenden Gläubigen entstand. Die Bibelgemeinde Nordrhön, nun mit Sitz in Hünfeld, hat bereits ein eigenes Gemeindehaus, einige Älteste und ist auch selbstständig.

Seit dem Jahr 2000 unterstützt Matthias Strickert (inzwischen Vorsitzender der DGM) die Gemeindegründung in Flieden bei Fulda. In diesem katholischen Ort sind durch einen sehr evangelistisch gesinnten einheimischen Gläubigen einige Fliedener zum Glauben gekommen, von denen sich viele vor kurzem taufen ließen.

IHRE MISSIONSTÄTIGKEIT: PERSONALDIENST

Durch den Trägerkreis der DGM konnte nicht nur die Missionsarbeit von Eckehard Strickert und einigen Bibelschulpraktikanten unterstützt werden, sondern auch weitere Missionare bekamen administrative und finanzielle Starthilfen für ihre Gemeindegründung wie z.B. Stefan Schnitzer in seiner Pionierarbeit in Hoyerswerda. Zurzeit wird Peter Bejenke in Blumberg, Familie Werne und Matthias Strickert in Flieden sowie

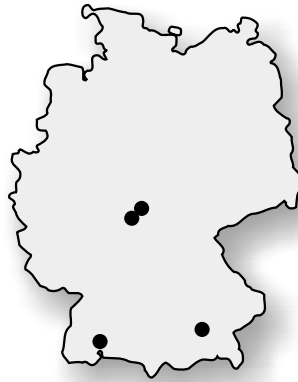
Frank Krause in Landshut unterstützt. Wir würden uns freuen, wenn wir hier noch viele weitere Namen anfügen könnten, die sich in den Missionsdienst in unerreichten Gebieten Deutschlands mit dem Ziel der Gemeindegründung berufen wissen.

Die DGM hat inzwischen umfangreiche Erfahrungen in der Missionsarbeit gesammelt und möchte insbesondere Bibelschulabsolventen ermöglichen, in den teilzeitlichen oder vollzeitlichen Dienst zu gehen und ggf. die Anstellungsfragen für sie zu regeln.

VISION DER DGM

Wir benötigen Gemeinden, die Missionare im Inland finanziell unterstützen und Christen, die sich ganz der Verbreitung des Evangeliums widmen wollen, Missionare, die bereit sind ihre berufliche Karriere, ihre materiellen Sicherheiten und ihre Heimat um der Sache Jesu willen zu verlassen. Missionsarbeit in Deutschland ist mühsame Kleinarbeit. Sie bedeutet viel Geduld und Opferbereitschaft. Aber sollte uns irgendein Opfer für Jesus Christus zu gering sein? Lasst uns unserer Generation das Evangelium bringen, indem wir daran mitarbeiten viele neue Gemeinden zu bauen!

WO ARBEITET DIE DEUTSCHE GEMEINDE-MISSION ZURZEIT?



36088 Hünfeld

36103 Flieden

78176 Blumberg

84028 Landshut

land ein Missionsland ist und bereit sind Missionare zu senden, für sie zu beten und sie auch finanziell zu unterstützen.

3. Wir suchen Hauskreise, denen wir eine Hilfestellung geben können, um Gemeinde zu werden.

ANGEBOTE DER DGM

Im Blick auf Mitarbeit in der DGM sind unterschiedliche Konzepte möglich:

- Wir stellen Vollzeitmissionare an, die bereit sind, ihren eigenen Spender-

Deutschland arbeiten wollen und einen Anstellungsträger benötigen.

- In Zusammenarbeit mit bestehenden Gemeinden bieten wir insbesondere für Bibelschüler die Möglichkeit von Praktika, um Gemeindeaufbauarbeit kennen zu lernen.

- Wir bieten ein Kandidatenjahr zum Gemeindegründer (bitte detaillierte Beschreibung anfordern).

- Vorträge zur Missionssituation in Deutschland

- Seminare und Beratung zur Gemeindegründung

- Material: das Handbuch „*Lebendige Gemeinde – aus der Praxis für die Praxis*“ von Eckehard Strickert. Es kann in der Geschäftsstelle Rasdorf günstig angefordert werden; Teile sind auch auf unserer Homepage zum download kostenlos zu haben. Ebenso ist das gesamte Material der KfG bei uns zu beziehen.

- Der DGM-Rundbrief, der 2-3 mal im Jahr erscheint, kann kostenlos bestellt werden.

- Ein weiterer Service, der in Kürze entstehen soll, ist unsere Online-Missionsjobbörse im Internet. Unter der Adresse www.gemeindestellenmarkt.de wollen wir Gemeinden und einzelnen Personen die Möglichkeit bieten, kostenlos auf der Grundlage unseres Glaubensbekenntnisses Stellenangebote oder Stellensuche für die Missionsarbeit in Deutschland aufzugeben. Wer eine Anzeige schalten möchte, kann sich ab sofort an uns wenden. ☒



*Bau des Gemeindehauses
in Gernsheim – April 1989*

ANLIEGEN DER DGM

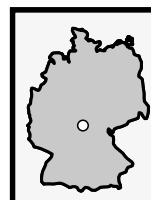
1. Wir suchen Missionare, die innerhalb Deutschlands arbeiten möchten. Wir wollen sie durch geistliche und administrative Dienste unterstützen.

2. Wir suchen Gemeinden, welche die Sichtweise haben, dass Deutsch-

kreis aufzubauen. Die DGM ist bereit Starthilfe zu geben.

- Wir stellen Teilzeitmissionare an, die doppelberuflich arbeiten (Zeltmacherprinzip).

- Wir fungieren als Partnermission für Missionare, die im Auftrag einer ausländischen Mission in



*Deutsche Gemeinde-Mission e.V.
Matthias Strickert (1. Vorsitzender)
Am Wasser 8 · D-36169 Rasdorf
Tel: (06651) 671 Fax: 672
eMail: info@dgm-online.de
Internet: www.dgm-online.org*

Die Deutsche Inland-Mission e. V. (DIM)



onsteamswiederwegeseien, entwickelte sich am 28.04.1962 durch Eintrag in das Vereinsregister des Amtsgerichts Siegen die Gründung der Deutschen Inland-Mission (DIM).

Ziel der DIM ist es laut Satzung des Vereins „das Evangelium von Jesus

DEUTSCHLAND IST MISSIONSLAND

In den Ursprüngen war die Arbeit vom geistlichen Hintergrund her als Arbeit auf Allianzbasis angelegt. Das zeigt auch die Entwicklung der frühen Gemeindegründungsarbeiten, die immer wieder als Folge der gemeindlichen Ausrichtung der hauptberuflichen Mitarbeiter vor Ort in verschiedene Gemeindebewegungen abwanderten. Einzelheiten der Entwicklung können der Karte entnommen werden.

In den letzten 15 Jahren geschah eine stärkere Identifizierung der Gemeindegründungsarbeit mit den gemeindlichen Vorstellungen der Brüderbewegung. Das lässt sich auch daran ablesen, dass in dieser Zeit alle Mitglieder des Vorstands aus diesem gemeindlichen Hintergrund stammen. Ziel der aktuellen Gemeindegrün-

dungsarbeit ist es demzufolge, Gemeinden in der Art von Brüdergemeinden zu grün-



Jochen Lagemann · Gründer der
Deutschen Inland-Mission

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Die Deutsche Inland-Mission blickt im Jahr 2002 auf ihr 40-jähriges Bestehen zurück. Ihr Gründer Jochen Lagemann führte mit Missionsteams seit 1960 Freizeiten und Evangelisationen an der Ostsee durch. Auf die berechnete Frage von Neubekehrten, was aus ihnen werden solle, wenn die Missi-

Christus in der Bundesrepublik Deutschland zu verbreiten. Das geschieht vorwiegend in Gebieten, die missionarisch wenig erreicht sind.“ So ist es nicht zufällig so, dass das Vereinskürzel „DIM“ innerhalb des Vereins vor allem die Bedeutung hat:

den. Das heißt natürlich zunächst nicht, dass nur diese Denomination mit ihrer Tradition zum Vorbild genommen wird, sondern dass die Erkenntnisse der Brüderbewegung hinsichtlich Schriftverständnis und Gemeindeleitbild zum Ziel der Gemeindegrün-

dungsarbeit werden. Im Einzelnen kann man dies so beschreiben:

GEISTLICHE GRUNDLAGE UND ZIELSETZUNG

„Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist: Jesus Christus“ (1 Kor 3,11). Jesus Christus spricht: „Ich werde meine Gemeinde bauen“ (Mt 16,18). Und: „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8). Aus diesen Grundaussagen des Neuen Testaments zum Gemeindebau folgt unsere Zielsetzung:

1. Menschen sollen zu Jesus Christus geführt werden.
2. An einem bestimmten Ort sollen diese jungen Christen in einer Gemeinde leben.
3. Die zu gründende Gemeinde orientiert sich an den Maßstäben der Bibel, erkennt Gemeindeälteste und lebt den geistlichen Grundsatz des „allgemeinen Priestertums“.
4. Die DIM setzt zur Erreichung dieser Ziele hauptberufliche und nebenberufliche Mitarbeiter ein, die möglichst im Team arbeiten.

UNSER AUFTRAG

Betrachtet man im 40. Jahr der DIM die Statistik zur Entwicklung der evangelikalen Bevölkerung, so zeigt sich ein düsteres Bild. Während weltweit ein starkes Wachstum festzustellen ist und es Länder mit hohem Prozentsatz evangelikaler Christen gibt, ist Deutschland in Europa und weltweit bei den Schlusslichtern zu finden mit einem Prozentsatz von unter zwei Prozent. Das heißt: Der alte Auftrag der DIM ist weiter aktuell: auf der Grundlage der gesamten Heiligen Schrift bibeltreue Gemeinden in Deutschland zu gründen.

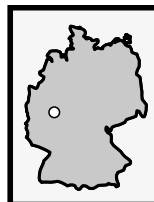
STRUKTUREN DER DIM

Die DIM ist juristisch ein e.V. mit Sitz in Siegen / NRW. Mitglied kann werden, wer die Glaubensgrundlage des Vereins für sich persönlich anerkennt. Die Mitglieder bilden die *Mitgliederversammlung*. Sie nimmt einmal jährlich ihre Rechte und Pflichten nach dem Vereinsrecht wahr und beschließt über die Aufnahme neuer Mitglieder. Sie wählt den *Beirat*. Er trifft sich fünf Mal im Jahr und berät und unterstützt den Vorstand und überwacht seine Tätigkeit. Außerdem wählt die Mitgliederversammlung den *Vorstand*. Er leitet die DIM und vertritt sie nach außen. Der Vorstand legt die Grundlagen und Ziele der Arbeit der DIM fest und überwacht die Einhaltung der geistlichen Grundsätze und der Arbeitsweise der Mission.

Natürlich sucht die DIM immer wieder Freunde, die sich von Gott gerufen sehen die Arbeit der DIM zu unterstützen und zu fördern. Schließlich ist die Verpflichtung groß, hauptberufliche Mitarbeiter und ihre Familien versorgen zu müssen.

DIE FINANZEN DER DIM

Die DIM lebt ausschließlich von Spenden der Mitglieder und Freunde. Sie sind unabdingbar nötig zur Weiterführung der Missionsarbeit. Wir vertrauen Gott, dass ER uns durch Men-



Deutsche Inland-Mission e.V.
Postfach 10 03 12
D-57003 Siegen
Tel. (siehe Ansprechpartner)
www.DIM-Online.de

schen die nötigen Mittel schenkt. Die Buchprüfung wird jährlich von Buchprüfern kontrolliert. Spenden an den Verein sind steuerbegünstigt, da der DIM die Gemeinnützigkeit zuerkannt worden ist. Durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Organe sind die

Verwaltungskosten auf das Mindestmaß beschränkt. Bei all unserem Tun sind wir uns bewusst: „Wenn der HERR das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran“ (Ps 127,1).

KONTAKTE UND ZUSAMMENARBEIT

Die Entwicklung hin zu einem Missionswerk in der Gemeindegrün-

dungsarbeit auf dem Hintergrund der Brüderbewegung zeigt sich auch an unserer Zusammenarbeit. So pflegen wir beispielsweise Kontakte und Zusammenarbeit zur Neulandarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden, zur Barmer Zeltmission, zum Arbeitskreis Gemeindegrowth und zum Missionskreis Niederrhein.

PUBLIKATIONSORGAN UND ANSPRECHPARTNER

Regelmäßig berichtet die DIM-Info aus der Arbeit. Die DIM-Info ist das Informationsblatt der DIM. Sie kann ebenfalls beim Vorstand bestellt werden.

Für weitere Fragen und als Ansprechpartner steht der Vorstand der Deutschen Inland-Mission gerne zur Verfügung: • Bernd Hüsken (Administration und Kontakte), Tel. (0 23 36) 91 45 66, Fax 8 28 69 eMail: BHuesken@t-online.de • René Schäfer (Gemeindefragen und Gemeindeberatung), Tel. (0 56 45) 74 94 35, eMail: ReSchaefer@t-online.de • Bernd Goerke (Personalstelle und Finanzen), Tel. (0 23 06) 6 15 87, eMail: B.Goerke@t-online.de ☐



AKTUELLE ARBEITSGEBIETE DER DIM



03050 Cottbus
23812 Wahlstedt
24217 Schönberger Strand
24235 Laboe
26871 Papenburg
30823 Garbsen
49163 Bohmte
52525 Heinsberg
59821 Arnsberg
68309 Mannheim-Vogelstang
87634 Obergünzburg
87719 Mindelheim

Die Neulandarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB)

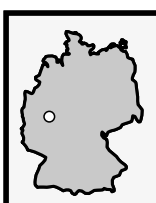
Begleitung und Unterstützung von Gemeindegründungsarbeiten mit dem Ziel, Gemeindegründungsarbeiten zu helfen, selbständige Gemeinden zu werden, ist eines der Hauptaufgaben, die sich die AGB (Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden) gestellt hat. Dazu gibt es in der AGB die Arbeitsgruppe „Evangelisation und Neulandarbeit“. Die praktische Umsetzung dieses Anliegens geschieht durch das „Neuland-Team“. Dieses Team besteht z. Z. aus vier Personen – Christian Göttemann (Lindlar), Dietmar Meyer (Lutherstadt Eisleben), Reinhard

Lorenz (Wiedenest) und René Schäfer (Brakel-Frohnhausen) – die sich die Aufgabe teilen, Neulandarbeiten in ihrer geografischen Region und gemäß ihren persönlichen Begabungen zu begleiten. Die Schwerpunkte in der Begleitung, die durch die AGB angeboten werden, sind:

1. PERSÖNLICHE BEGLEITUNG VON MITARBEITERN IN DER GEMEINDEGRÜNDUNGSARBEIT BZW. GEMEINDEGRÜNDUNGSTEAMS

Immer wieder erleben wir es, dass Mitarbeiter, die sich in der Gemeindegründung engagieren dankbar sind, wenn sie Prozesse in der Arbeit, Weichenstellungen und Entscheidungen, die sie treffen müssen mit einem außen stehenden Berater durchsprechen und durchdenken können. Dies

bieten die Mitarbeiter im Neulandteam gerne an und suchen ihrerseits den Kontakt mit den Neulandarbeiten in ihrer Region. Die Begleitung kann durch Besuche vor Ort geschehen oder auch per Email oder Telefon. Tagungen und überörtliche Treffen wie die Neulandmissionstage oder regionale Neulandtreffen können dazu dienen, die Beziehungen zu vertiefen und zu gestalten. Am effektivsten ist die Begleitung, wenn die Kontakte bzw. Treffen in regelmäßigen Abständen stattfinden. Natürlich ist es hierzu hilfreich zu wissen, ob solche eine Mentoring-Beziehung auch von den Mitarbeitern vor Ort gewünscht wird. Deshalb ist es wünschenswert, wenn diese richtig vereinbart wird. Es geht hierbei nicht um Einflussnahme von außen, sondern darum, die Arbeit mit etwas Abstand mit zu besehen und mit zu helfen, dass sich die Gemeinde gesund entwickeln kann.



Kontakt:
Reinhard Lorenz
Heideweg 4
D-51702 Bergneustadt
Tel. & Fax: (0 22 61) 4 48 17
eMail: AGBLorenz@t-online.de

2. SCHULUNG FÜR DEN GEMEINDEAUFBAU

Lange nicht alle Mitarbeiter in Neulandarbeiten hatten die Chance, einmal eine biblisch-theologische Zurüstung an einer Bibelschule oder einer ähnlichen Einrichtung zu erhalten und sich auf diese Weise auf die Arbeit vorzubereiten. Man lernt natürlich Vieles einfach indem man es tut – „learning by doing“. Manches lernt man leider aber auch erst, wenn man Fehler gemacht hat. Um diese Fehler möglichst zu vermeiden, ist es unser Anliegen, die Neulandarbeiten mit Schulungsmaßnahmen zu begleiten. Eine Fülle von Schulungseinheiten und Themen sind diesbezüglich ausgearbeitet. Die Schulungen können vor Ort, an einem Abend, einem Wochenende oder einer Themenreihe (Blockseminare) in der eigenen Gemeinde gehalten werden. Neben den Schulungen vor Ort werden auch überregional und regional Schulungen angeboten. Der Erfahrungsaustausch bei diesen überörtlichen Schulungen ist ein Nebeneffekt, der der eigenen Arbeit sehr nützen kann. Schulungsarbeit wird einerseits vom Neulandteam angeboten. Andererseits ist es jedoch auch hier hilfreich zu wissen, ob diese Schulungen von den Neulandarbeiten überhaupt gewünscht und angenommen werden. Deshalb ist auch hier eine Vereinbarung zwischen dem AGB-Neulandteam und der Gemeinde vor Ort wünschenswert.

3. BERATUNG IN DER STRATEGISCHEN ENTWICKLUNG UND IN DER KONFLIKTLÖSUNG

Gemeindegründung verläuft nicht ohne das Überwinden von Hürden und Konflikten. Sowohl die Erarbeitung der weitreichende Perspektive der Gemeindegründungsarbeit wie auch Konflikte gehören zum Reifeprozess einer Gemeindegründung. Entscheidend ist nicht, dass alles glatt läuft, sondern dass die Gemeindegründung in ihrem Miteinander und in ihrer Ausrichtung im Willen Gottes bleibt oder sich erneut auf den Willen Gottes ausrichtet. Das Neulandteam unterstützt die Gemeindegründungsarbeit in diesen Fragen beratend und moderierend. Es hilft den Gemeinden ihre eigenen Ziele zu formulieren und weist auf sich entwickelnde Probleme hin. In Konfliktsituationen unterstützt das Neulandteam die Gemeindegründung durch Vermitt-

lung, Lehre und Moderation.

4. UNTERSTÜTZUNG IN DER EVANGELISATION

Damit die neue Gemeinde wächst, ist es notwendig, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Natur-

lich geschieht dies am Besten durch die Christen vor Ort, die ein Zeugnis für Jesus sind. Es ist aber auch möglich durch Unterstützung von außen evangelistische Aktionen durchzuführen, die man selbst nicht auf die Beine stellen kann. Die AGB stellt eine Reihe von Instrumenten der Evangelisation zur Verfügung. Es fängt an mit Schulungen zur persönlichen Evangelisation und geht über evangelistische Verkündigung bei Gästeabenden und Evangelisationswochen, dem Jesus-Film-Projekt, bis zur Arbeit mit der Bibelausstellung, einem Einsatz mit der Playstage oder der neuen Generation von Missionszelten. Diese Instrumente werden zunehmend gerne auch von anderen Gemeinden oder Gemeindekreisen in Anspruch genommen. Da sie jedoch in erster Linie zur Unterstützung von Gemeindegründungsarbeiten gedacht sind, ist es wichtig, dass frühe Absprachen getroffen werden, ob die evangelistischen Instrumente in den Neulandarbeiten eingesetzt werden und dementsprechend reserviert werden sollen.

Begleitung und Unterstützung von Neulandarbeiten durch die AGB darf keine Einbahnstraße sein. Gemeinschaft, wie wir sie in der „Arbeitsgemeinschaft“ meinen ist geben und nehmen heißt, sich gemeinsam für eine große Sache zu engagieren und unserem gemeinsamen Herrn zu dienen. Es ist immer wieder ein spannender Prozess herauszubekommen, ob eine neue Gemeinde eine Einbindung in einen Gemeindekreis sucht oder ob sie lieber ganz unabhängig bleiben will. Oftmals entstehen Kontakte zwischen der Organisation wie der AGB und einer Neulandarbeit, man macht etwas zusammen, weiß aber nicht genau, wie



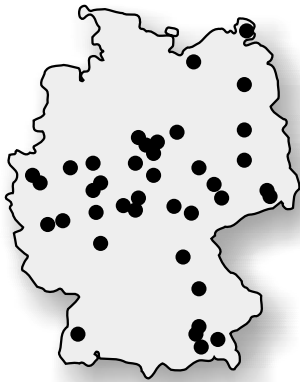
Die Bibelausstellung unterwegs

die strukturellen Beziehungen zueinander nun sind. Es ist hilfreich, wenn die Beziehung beschrieben wird. Neulandarbeiten, die eine Vereinbarung mit dem Neulandteam treffen geben damit auch zu erkennen, dass sie sich mit der Arbeitsgemeinschaft verbunden wissen. Gerne stellen wir diese dann auch in den Veröffentlichungen, wie der „Neulandzeitung“ als eine Arbeit der AGB vor. Es geht nicht darum, Arbeiten zu vereinnahmen. Vielmehr brauchen Gemeinden sich gegenseitig und können sich gegenseitig fördern. Deshalb ist ein Zusammenschluss empfehlenswert. Die AGB versteht sich nicht als Gemeindebund, sondern wie es das Wort aussagt als „Arbeitsgemeinschaft“. Sie möchte Gemeinden dienen und einen Raum schaffen, in dem Gemeinden das gemeinsam tun können, womit sie alleine überfordert sind.

Die Zusammengehörigkeit beinhaltet auch finanzielle Aspekte. Die Gemeinden der AGB sind gerne bereit in diese zukunftsweisende Arbeit der Gemeindegründung zu investieren, Arbeitsmittel bereitstellen, Fahrtkosten bezahlen, mithelfen, dass Mitarbeiter bezahlt und Gemeinderäume finanziert werden können. Die Ausgaben für Neulandarbeit liegen bei knapp 30% des gesamten Haushaltes der AGB und sind damit Jahr für Jahr der stärkste Posten, der im Etat vorgesehen ist. Zugleich gibt es natürlich auch die Verpflichtung, mit diesen

»Die AGB versteht sich nicht als Gemeindebund, sondern wie es das Wort aussagt als „Arbeitsgemeinschaft“.«

WO ARBEITET DIE AGB ZUR ZEIT?



01279 Dresden/Leuben	30982 Pattensen	58849 Herscheid
01796 Pirna	31275 Arpke	59368 Werne
04205 Leipzig-Grünau	33034 Brakel-Frohnhausen	59969 Hallenberg
04651 Bad Lausick	37671 Höxter	65719 Wallau
06333 Hettstedt	38543 Hillerse	79369 Endingen/Wyhl
06773 Lutherstadt-Wittenberg	41542 Nievenheim	80797 München-Moosach
07546 Gera	42657 Solingen-Wald	82275 Emmering
07743 Jena	47906 Kempen	82515 Wolfratshausen
08121 Silberstraße	51491 Overath	83052 Bruckmühl
12679 Berlin-Marzahn	53881 Euskirchen	90530 Großschwarzenlohe
17033 Neubrandenburg	56477 Rennerod	95326 Kulmbach
18551 Sagard/Rügen	57368 Bilstein-Lennestadt	
23966 Wismar	57392 Schmallenberg	
30823 Garbsen	58675 Ihmert	
30880 Laatzen	58802 Balve	
30900 Wedemark	58809 Neuenrade	

Mitteln verantwortlich umzugehen. Die Mittel sollen in erster Linie Arbeiten zur Verfügung stehen, die sich zur Arbeitsgemeinschaft stellen und die damit zum Ausdruck bringen, dass sie in Zukunft auch einen Beitrag zur Arbeit geben wollen. Von Neulandarbeiten, die eine Verbindlichkeit der AGB gegenüber eingehen wird nicht erwartet, dass sie Seminarkosten, Fahrtkosten und Kosten für die evangelistischen Instrumente in vollem Umfang aufbringen. Mitglieder ihrer Gemeinde können Preisnachlass bei Seminaren und Tagungen in Anspruch nehmen. Es können Gehälter und Immobilien mit finanziert werden, sofern die Mittel vorhanden sind und vereinbart werden, wie die Mittel wieder in die AGB zurückfließen.

Auch

um diese Vorteilen zu nützen empfiehlt sich die Zusammenarbeit zu vereinbaren.

den, jedoch ohne Verpflichtung zur Weiterführung von Seiten der AGB.

WIE KANN EINE GEMEINDEGRÜNDUNGSARBEIT MIT DER AGB ZUSAMMENARBEITEN?

Die Beziehung von Neulandarbeiten kann in drei Kategorien aufgeteilt werden:

a) Gemeindegründungsarbeiten, die zur AGB innerhalb des BEFG oder zum Verein für Brüdergemeinden gehören. Sie fallen automatisch in die Begleitungsverantwortung der Neulandarbeit und das Neulandteam verpflichtet sich die Arbeit wie oben beschrieben zu fördern. Auch in diesem Falle sollte vereinbart werden, in welchem Maße Besuche, Beratung und Unterstützung ermöglicht werden soll.

b) Gemeindegründungsarbeiten, die nicht zur AGB oder zum Verein für Brüdergemeinden gehören, aber eine Begleitungsvereinbarung mit der Neulandarbeit getroffen haben. Die Begleitung erstreckt sich nur über die vereinbarten Situationen.

c) Gemeindegründungsarbeiten, die nicht zur AGB oder zum Verein für Brüdergemeinden gehören und noch keine Begleitungsvereinbarung mit der Neulandarbeit getroffen haben. Spontane Unterstützung in Schulung und Evangelisation können im Einzelfall vereinbart wer-

WAS NEULANDARBEITEN VON DEM AGB-NEULANDTEAM ERWARTEN KÖNNEN, WENN SIE EINE BEGLEITUNGSVEREINBARUNG GETROFFEN HABEN

- Ständige Berater-Präsenz
- Regelmäßige und auch kurzfristige Besuche in der Gemeinde bzw. im Leitungskreis
- Bereitstellen von Kursen über Gemeindegründung
- Gemeindebezogene Schulungsangebote
- Überregionale Schulungsangebote
- Regionale Schulungsangebote
- Unterstützung in Evangelisation
- Veröffentlichungen von Terminen und Berichten
- Finanzielle Unterstützung wenn möglich
- Preisnachlass bei Neuland-Tagungen um 25 Prozent

WELCHE ERWARTUNG HAT DIE AGB VON GEMEINDEGRÜNDUNGSARBEITEN IM AGB-COACH-NET?

- Regelmäßige Informationen über die Situation der Gemeinde an den Berater
- Besuch von einem Regionalen und einem Überregionalen NL-Treffen/Schulung
- Durchführung eines Kurses über Gemeindegründung
- Schreiben und zustellen von Berichten und Terminen zweimal pro Jahr
- Finanzielle Beteiligung bei wachsender Gemeinde im Verhältnis zu der erhaltenen Unterstützung. ☑



Die „Neuland-Zeitung“ berichtet aus den verschiedenen Neulandarbeiten und gibt Artikel zur Gemeindegründung und -aufbau wieder.

Grundlagen biblischer Seelsorge

Allgemein kann in vielen Gemeinden Europas ein Mangel an biblisch fundierter Seelsorge festgestellt werden. Die KfG-Schweiz möchte mithelfen, dieses Defizit abzubauen. Während der diesjährigen Konferenz in Rämismühle machte Dipl.-Psych. Roland Antholzer (www.gibb-ev.de), mit seiner Seelsorge-Schulung, Grundkurs 1 und 2 den Anfang. In den folgenden Monaten folgt die Fortsetzung der Seelsorgeschulung an gleicher Stätte:

■ **29.-30.11.02 Grundkurs 3+4:**
Theologische Grundlagen für die Seelsorge

■ **25.-26.01.03 Aufbaukurs 1+2:**
Psychologische Grundlagen für die Seelsorge

■ **29.-30.03.03 Aufbaukurs 3+4:**
Medizinisch-psychiatrische Grundlagen für die Seelsorge

Roland

Antholzer, Ältester in der Christlichen Gemeinde Kempten / Allgäu, möchte von der Bibel zum Werk des Dienstes (Seelsorge) zurüsten. Er studierte Psychologie und kam während seines Studiums zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Sein Plädoyer



ist die biblische Seelsorge. Mit ihm als vollberuflichem Referent und Autor laden wir zu diesen biblisch fundierten Seelsorgeschulung ein. Auch hier gilt: Zurück zur Bibel, d. h. weg von jeglicher Mischung christlicher und säkularer Seelsorge hin zur biblischen Seelsorge.

Dazu noch ein wichtiger Hinweis: Grundsätzlich müssen die Grundkurse vor den Aufbaukursen absolviert werden.

Anmeldungen bitte an die:
KfG-Schweiz
Täusistr. 11
CH-8340 Hinwil
Tel. 01 / 937 48 68
eMail: tr.kfg@freesurf.ch

Christliche Lebensberatung

Auch in schwierigsten Lebenssituationen gibt es Hoffnung, weil Gott zur Hoffnung einlädt!



Jesus Christus sagt:

»Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Matthäus 11,28

Die Gespräche erfolgen auf der Grundlage der Bibel in der Überzeugung, dass Gottes Wort – richtig verstanden und umgesetzt – praktische Lebenshilfe gibt. Die Beratung steht allen Ratsuchenden, gleich welcher Konfession, offen. Wir bieten auch telefonische Beratung und Intensivberatung an, d.h. tägliche Beratungsgespräche über eine oder mehrere Wochen, etwa während eines Urlaubs. Wer weiter entfernt wohnt, kann sich für diese Zeit in der näheren Umgebung einmieten. Neu-Anspach liegt im Taunus, 30 km nordwestlich von Frankfurt am Main.

Wir bieten Beratung bei:

zwischenmenschlichen Schwierigkeiten
Problemen in Ehe und Familie
psychosomatischen Beschwerden
Leistungsproblemen

Ängsten
Depressionen
Selbstwertproblemen
Lebens-, Sinn- und Glaubenskrisen

Christliche Lebensberatung e.V. · Altkönigstraße 51 · D-61267 Neu-Anspach
Telefon (0 60 81) 94 65 13

ANTIOCHIA TEAMS e.V.

„Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe!“ (Apg 13,2)

1. WER WIR SIND

Antiochia-Teams e.V. ist eine übergemeindliche, staatlich unabhängige Missionsarbeit, die das Ziel hat, neue Gemeinden in Deutschland zu gründen, die die Bibel als alleinige Grund-

lage haben. Wir halten uns an das Glaubensbekenntnis der Evangelischen Allianz und der Lausanner Verpflichtung. Antiochia-Teams ist ein gemeinnütziger Verein. Die Leitung der Arbeit besteht aus gläubigen, wiedergeborenen Brüdern, die regelmäßig zusammenkommen, um für die Arbeit zu beten und Gottes Willen zu suchen. Unsere Arbeit wird im Wesentlichen von Dr. Rod Nidever, Missionsleiter (1. Vorsitzender) und Pastor Theo Masche, Teamleiter in Manchnow (2. Vorsitzender) geleitet.

2. UNSERE STRATEGIE

Wir arbeiten grundsätzlich in Teams, die von dem HERRN zusammengestellt werden. Das Team versteht sich sowohl als Dienstgemeinschaft (an an-

deren) als auch als geistlicher Unterstützterkreis (für sich). Es arbeitet selbstständig und entwickelt selbst sein eigenes Teamkonzept, das die Richtlinien von Antiochia-Teams beachtet. Das Team will Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus führen, sie in der Jüngerschaft weiter begleiten und auf das Endziel, die Gründung einer biblischen Gemeinde, hinarbeiten.

Wir arbeiten gerne mit anderen gleich gesinnten Geschwistern aus verschiedenen Gemeinden oder Kreisen zusammen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Das Team wird zwar von Antiochia-Teams betreut, schätzt aber die Zusammenarbeit mit anderen Pastoren und ihren Rat.

Wenn die neu gegründete Gemeinde selbstständig (selbstleitend, -wachsend und sich finanziell trägt) wird, dann darf das Team organisch aufgelöst werden.

3. GRUNDLEGENDE GEDANKEN

Das Team besteht zunächst aus dem Teamleiter. Er soll eine theologische Ausbildung entweder abgeschlossen haben oder – wenn er berufstätig ist – in der Ausbildung stehen. Er ist für die Arbeit vor Ort und das Team zuständig, er kann (wenn sinnvoll) bei Antiochia-Teams angestellt werden – eine mehrjährige Verpflichtung (ca. fünf Jahre) wird vorausgesetzt. Die Teammitglieder sollten möglichst 1-3 Jahre Bibelschule besucht haben und bereit sein, im Beruf als „Zeltmacher“ zu dienen. Sie nehmen Aufgaben und Anleitung vom Teamleiter an und verpflichten sich mindestens für ein Jahr. Der Teamleiter soll versuchen, zusätzlich zu seinem Beruf einen Freundeskreis aufzubauen, der für die Arbeit betet und ihn eventuell finanziell unterstützt. Die Teammitglieder sorgen für ihre eigene Unterstützung durch Berufstätigkeit. Das Team ist finanziell selbstständig. Wenn gemeinsame Projekte mit anderen Gemeinden oder Bündnissen unternommen werden, wird erwartet, dass der Partner an dem Projekt finanziell beteiligt wird.

WAS SIND „ZELTMACHER“?

Keiner unserer Zeltmacher arbeitet in einer Zeltfabrik, sondern entlehnt das Prinzip von Paulus, wie er sein Lebensunterhalt erwarb. Sie arbeiten als Sozialarbeiter, Elektriker, am Montageband, als Hauswirtschaftlerinnen, VerkäuferIn oder jobben einfach.

Wir als Antiochia-Teams gehen diesen Weg weil heute Gemeindegrün-



Theo Masche
Straße der Freundschaft 47
D-15328 Küstriner-Vorland
Tel: (03 34 72) 5 18 61
eMail: info@antiochia-teams.de
Internet: www.antiochiateams.org

dung finanziell kaum anders möglich ist. Außerdem ist es kein Nachteil, die beruflichen Sorgen der Menschen aus eigener Erfahrung zu kennen. Die Herausforderung besteht darin, den Beruf nicht wichtiger zu nehmen, als der Berufung Gottes zu dienen.

DIE DREI AUSWAHLMÖGLICHKEITEN EINES PROJEKTES

1. Die „Weiße-Flecken-Strategie“: Wenn die Führung des HERRN auf einen bestimmten Ort hindeutet, wo noch keine bibeltreue Gemeinde zu finden ist.

2. Die „Offene-Türen-Strategie“: Wenn eine Gemeinde, Bund oder Gruppe uns einlädt, um mit ihnen eine Gemeinde zu gründen.

3. Die „Großstadt-Strategie“: Wenn die Führung des HERRN auf einen Stadtteil hindeutet, wo keine Gemeinden sind.

DIE MÖGLICHE ENTWICKLUNG DER ARBEIT VOR ORT

1) Die Bestätigung des Ortes durch Gebet, Besuche vor Ort und Gespräche mit Gemeinde- und Kreisleitern, die das Anliegen teilen.

2) Die Zusammenstellung des Teams wird hauptsächlich die Aufgabe des Teamleiters sein. Der „Modus Operandi“ (Teamkonzept), der die Basis der Arbeit schafft, wird unter der Leitung des Teamleiters erstellt.

3) Vorarbeit am Ort: Kontakte mit anderen Gemeinden und Kirchen, Leitern und der Evangelischen Allianz werden aufgenommen, um sie mit den Absichten des Teams vertraut zu machen. Eine demographische Ortstudie wird gemacht, um die Ortsituation genauer untersuchen zu können. Wohnungen und Arbeitsstellen werden gesucht. Ein Starttermin wird festgelegt.

4) Aussendung des Teams aus den verschiedenen Gemeinden der Teammitglieder (wenn möglich). Die Leitung des Antiochia-Teams stellt sich für solche Feiern als Missi-



*Antiochia-Team e.V. · vordere Reihe,
2. v. l.: Dr. Rod Nidever, Missionsleiter*

onsvertreter zur Verfügung. Die Beziehung zu der Heimatgemeinde wird von Antiochia-Teams als sehr wichtig eingeschätzt.

5) Geeignete Evangelisationsprogramme vor Ort werden von dem Team entsprechend der Zielgruppe durchgeführt. Zwischenmenschliche Beziehungen am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und im Verein werden aufgebaut.

6) Die Gläubigen werden in einem Hauskreis zur Betreuung und Erbauung versammelt. Gemeinschaft untereinander wird durch das Wort Gottes, Gebet, Lieder und Austausch gepflegt. Freude und Leid werden mitgeteilt und der Kern der Gemeinde wird dadurch aufgebaut.

7) Die Anleitung von zukünftigen Leitern, die für die geistliche Führung der Gemeinde verantwortlich sein werden, wird von dem Teamleiter als Schwerpunkt seines Dienstes geachtet. Weitere Programme (Frauen- und Kinderarbeit) werden von dem Team angefangen und betreut.

8) Gottesdienste werden veranstal-

tet, öffentliche Räume werden gesucht und der Gemeinde wird ein Name gegeben. Gemeindedienste, wie Abendmahl und die Taufe von Gläubigen, werden durchgeführt.

9) Eine Gemeindestruktur wird erarbeitet und Älteste und Diakone werden eingesetzt. Die Gemeinde wird entweder als gemeinnütziger Verein angemeldet, oder schließt sich einem Gemeindebund an. Die Gemeinde arbeitet auf das Ziel der Selbstständigkeit hin.

10) Das Gemeindegründungsteam löst sich langsam und organisch auf, sobald die Gemeinde ihre eigene Leitung hat, ihr eigenes Gemeindegewachstum hervorbringt und sich als finanziell selbsttragend erwiesen hat. Teammitglieder sind natürlich freigestellt, ihre weiteren Wege zu bestimmen. Sie dürfen freilich in der neu gegründeten Gemeinde bleiben, dürfen auch zu anderen Teams überwechseln, oder gar aufhören.

SCHRITTE ZUR MITARBEIT

A. Der erste Kontakt

- 1) Die Arbeit wird bekannt durch Literatur, Gespräch usw.
- 2) Informationen mit dem Interessenten werden ausgetauscht.
- 3) Ein Treffen wird organisiert um
 - a) einander gegenseitig kennen zu lernen
 - b) Informationen weiterzugeben
 - c) persönliche Fragen zu besprechen.

B. Der Bewerberbogen

- 1) Einen Bewerberbogen wird eingereicht.
- 2) Der Bewerberbogen wird von der Antiochia-Teams-Leitung bearbeitet.
- 3) Wenn alle Parteien einverstanden sind, kann eine Mitarbeit bei Antiochia-Teams folgen (Probezeit: sechs Monate). 📄

WO ARBEITET ANTIOCHIA-TEAMS ZUR ZEIT?



- 15328 Küstriner-Vorland
- 15366 Neuenhagen-Berlin
- 32825 Blomberg
- 79379 Müllheim
- 88605 Meßkirch

Internationale Arbeitsgemeinschaft Mission



(IAM) e.V.

Mission für Gemeindegründung, Gemeindeaufbau
und Kinder- und Jugendprojekte



Mitarbeiter in Erfurt

Die Internationale Arbeitsgemeinschaft Mission (IAM) ist ein Missionswerk, das nach der Grenzöffnung nach Ostdeutschland 1991 gegründet wurde. Vorausgegangen waren verschiedenen Einsätze mit motivierten amerikanischen Christen in den Neuen Bundesländern. Daraus sind verschiedene Gemeindegründungsarbeiten und Kinder- und Jugendprojekte entstanden. Heute bestehen Gemeinden in Erfurt, Jena und Hagen.

te Ostdeutschlands zu. Hierzu werden Gemeindegründungsmissionare bzw. Kinder- und Teenagermissionare in Missionsteams eingesetzt. Ziel ist es, dass nach einiger Zeit eine selbständige, unabhängige Gemeinde entsteht, die durch eine biblische Ältestenschaft geführt wird. Die IAM steht als Plattform für größere Projekte und Aufgaben und zur Verbundenheit der Christen untereinander weiterhin zur Ver-

1. WAS IST UNSERE AUFGABE?

A. GEMEINDEGRÜNDUNG

Gott hat der IAM den Auftrag gegeben, neue Gemeinden besonders in den Gebieten Deutschlands zu gründen, in denen es keine Gemeinden gibt. Dies trifft vor allem auf größere Städte und die Plattenbaugebie-

fügung (Missionseinsätze, Männerkonferenzen, Missionstage etc.)

B. GEMEINDEAUFBAU

Die IAM unterstützt entstehende bzw. bestehende Gemeinden, die nicht zur IAM gehören, in ihrem missionarischen und gemeindlichen Dienst.

Dies geschieht durch: Missionarische Einsätze, Missionsmotivation, Gebetswochen, Schulungen, Frauentage, Männertage.

Der IAM-IMPULS steht als Arbeitsmaterial mit je 12 - 14 Lektionen für Gemeindebibelstunden, Hauskreise, Jugendstunden mit folgenden Titeln zur Verfügung: ABC der Nachfolge, Qualitäten eines Nachfolgers Jesu, die Apostelgeschichte, Männer nach dem Herzen Gottes (Männerarbeit), Epheserbrief, Offenbarung. Der neueste IMPULS: „Gebet – Hören und Handeln“.

C. KINDER- UND JUGENDPROJEKTE

Seit Mitte der 90er Jahre, als die Arbeit auf der Straße schwerer wurde, hat es sich gezeigt, dass Kinder-

und Teenagerarbeit ein guter Weg ist, die Familien in unserem Land zu erreichen und Gemeinden zu gründen. In den sozial schwierigen Gebieten und Stadtteilen Deutschlands ist Gottes Liebe besonders nötig. Am besten geschieht Kinder- und Teenagerarbeit im Rahmen einer Gemeindeaufbauarbeit, sie kann aber auch der Ausgangspunkt für eine neue Gemeinde sein.

PRAKTISCHE EINSATZMÖGLICHKEITEN FÜR JUNGE LEUTE

Vollzeitliche Mitarbeiter arbeiten in Teams als Gemeindegründer, Gemeindeglieder, Diakone und Jugend- und Kindermissionare. Hier können junge Leute ein „Jahr für Gott“ machen und von einem Missionar lernen, wie missionarische Arbeit funktioniert. Eingebunden in ein Team erlebt man die Veränderung junger Menschen mit. Man kann missionarische Modelle erproben und selber dabei fachlich und geistlich reifen.

2. WAS HAT DER HERR GETAN?

Juli 1991: 14 Tage Sommerferienprogramm in Erfurt mit einem Team von 40 amerikanischen und deutschen Christen. 15 Menschen interessieren sich für den Glauben und werden in Hauskreis, Bibelstunde und Gottesdienst betreut. Rüdiger und Brigitte Zander übernehmen die Aufgabe in Erfurt.

1991: Gründung der IAM-Mission, Günther Schulz wird als Missionsleiter berufen.

1992: Taufe von 10 Christen in Erfurt und Gründung der „Missionsgemeinde Erfurt“. Evangelistische Einsätze in Jena. 10 Menschen werden Christen. Ende des Jahres kommt Markus Schmitz nach Jena und beginnt mit Bibelkurs- und Hauskreisarbeit.

Juli 1993: Taufe in Jena, die „Missionsgemeinde Jena“ beginnt mit 12 Christen.

Okt. 1994: Ein Hauskreis beginnt in Weimar als „Missionskreis Weimar“ unter der Betreuung von Thomas Römerscheidt.

Jan. 1995: Markus Schmitz und Katja Löhr stehen in Jena in der Arbeit.

März 1995: Thomas Römerscheidt und Dorothea Kuhn beginnen die Arbeit in Weimar.

Juli 1995: Tauffeier am Stausee Hohenfelden (20 Täuflinge, davon 13 aus Erfurt)

Aug. 1995: Es sind 3 Ehepaare und 2 Praktikanten in der Mitarbeit.

Juli 1996: Das Jugendprojekt Weimar-West beginnt nach dem Einsatz unter dem Motto „Hinziehen und leben“. Eine neue Form der Evangelisation zeigt gute Frucht und wir sehen das als einen Weg Gottes für die Zukunft.

Juli 1997: Ein großer Sommereinsatz mit 60 Missionsteilnehmern aus ganz Deutschland und etlichen Gemeinden Jenas erreicht mehr als 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Kinder- und Jugendprojekt Jena-Lobeda beginnt. Thorsten und Catharina Richter übernehmen den Dienst.

1997: Günther und Esther Schulz beginnen die Gemeindegliederarbeit in der „Evangelischen Missionsgemeinde Hagen“.

1997: Das Gemeindehaus wird nun auch die Missionszen-



Mission unter Teenagern

trale der

IAM. Miriam Krause ist die erste ehrenamtliche Missionssekretärin.

1998: Das Lobeda-Projekt erhält eigene Projekträume in Lobeda-Ost.

1999: Sommereinsatz in Weimar, die Missionsgemeinde Erfurt erhält „eigene Räume“.

2000: Die Missionsgemeinde Jena zieht nach Lobeda zur Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit. Claudia Kattwinkel beginnt ihren Dienst als Familienpflegerin in der Evangelischen Missionsgemeinde Hagen.

Die Arbeit in Weimar endet. Markus und Katja Schmitz beginnen einen Dienst in der Baptistengemeinde Harzgerode.

2000: Sommereinsatz in Erfurt. Das Kinder- und Jugendprojekt Erfurt beginnt.

Der Arbeitskreis Kinder- und Jugendmissionare (AKTM) wird ins Leben gerufen. Fünf Missionswerke erarbeiten einen praktischen Ausbildungsweg für Kinder- und Teenagermissionare.

2001: Die Mission arbeitet mit 5 Ehepaaren, 4 Singles und 5 Praktikanten in Erfurt, Jena und Hagen.

Annegret Schumann beginnt ihren Dienst als Mitarbeiterin für Frauenarbeit und im Büro.

Drei Kindermissionare werden in Erfurt und Jena angestellt.

Die ersten Kandidaten beginnen den Ausbildungsgang „Kinder-/Teenagermissionare“ am Bibelseminar Bonn.

Mike Sia aus Afrika wird bei der IAM-Mission angestellt. Sein Dienst geschieht in missionarischer Jugendarbeit sowie in Schulen zu Themen wie Afrikanische Kultur, Ausländerfeindlichkeit und Gewalt.

3. WIE GOTT UNS FÜHRTE

„Siehe ich in bei euch alle Tage.“ Dieses Wort Jesu haben wir hautnah und



Einsatz in Jena-Lobeda



Jugendzentrum „Lichtblick“

lebendig in unserem Gemeindegründungsdienst in Ostdeutschland erlebt. Es war erstaunlich zu sehen, wie Gott selbst sorgte und sich verherrlichte. Es muss ihm eine Freude sein, seine Kinder zu beschenken.

GOTT BEREITETE VOR

Im Sommer 1991 stand uns für „Ferienspiele“ dank der Führung Gottes in Erfurts Innenstadt eine ganze Schule zur Verfügung. Sie war Veranstaltungsraum, Restaurant, Hotel, Kino, Sporthalle, Werkraum sowie Seelsorge- und Kommunikationszentrum. Hier entstanden die ersten Kontakte, hier bekehrten sich die ersten Christen. Einer aus der Anfangszeit war unser Bruder Mike Sia, heute Missionar in Deutschland.

GOTT FÜHRTE KONKRET

Oft wussten wir nicht, wo am nächsten Sonntag der Gottesdienst stattfinden würde. Niemand war in der Lage einen Saal zu vermieten, weil die Besitzverhältnisse so schwierig waren. Da hat Gott uns zielgenau und konkret die Räume gegeben, die nötig waren. Dass die Missionsgemeinde Erfurt in den ersten 8 Jahren sechsmal umgezogen ist, zeigt die Herausforderung der ersten Jahre.

GOTT GEBRAUCHTE CHRISTEN

Sehr dankbar sind wir den Christen verschiedener Gemeinden, die uns in der Anfangszeit mit Wohnräumen und vielen praktischen Diensten zur Seite standen. Ich denke an Andreas Ziepert in Jena, der zwei Brüder für

ein halbes Jahr in seiner Zweiraumwohnung aufgenommen hat, an Jörg Centgraf in Erfurt, in dessen Wohnung der erste Gottesdienst in Erfurt stattfand, an Familie Hässner in Jena, deren Haus immer offen stand als Begegnungsstätte für Christen. Als es noch nicht genügend Telefone gab, wurden hier die Nachrichten deponiert, aus-

getauscht und weitergegeben. Und eine Mahlzeit war immer zu bekommen.

GOTT ERHÖRTE SEHR KONKRET DIE GEBETE

Wir brauchten einen zweiten Mitarbeiter für die Nacharbeit im Missionseinsatz. Wir beteten sehr dringlich. Nachmittags stand ein unbekannter, junger Christ dieser Stadt vor uns und

GOTT VERSORGTE IMMER RECHTZEITIG DURCH DIE HÄNDE VON CHRISTEN

Die wachsende Arbeit machte auch wachsende Finanzen nötig. Auch dafür hat der Herr treu gesorgt, so dass wir bis heute rechtzeitig die Spenden und praktischen Hilfen (Möbel, Autos, etc.) erhalten haben. Es ist eine Freude, dem Herrn in allen Angelegenheiten zu vertrauen.

EINIGE FAKTEN ÜBER DIE AKTUELLE LAGE DER KINDER IN DEUTSCHLAND

Es gibt in Deutschland derzeit 12,3 Mio. Kinder bis 13 Jahre. Jedes Sechste lebt bei einem allein stehenden Elternteil; 30 % leben in Großstädten über 300.000 Einwohnern (nach dem Zehnten Kinder- und Jugendbericht des Deutschen Bundestages von 1998)

Christliche Gemeinden und Werke erreichen ca. 7 - 10 % aller Kinder mit dem Evangelium; 90 % werden mit dem Glauben nicht erreicht; 3 % der Jugendlichen lesen die Bibel „oft“ oder „sehr oft“, 78 % „nie“, 19 % „selten“; 85 % aller Christen sind zum

WO ARBEITET DIE IAM ZURZEIT?



07747 Jena-Lobeda

58135 Hagen

99084 Erfurt

sagte: „Ich bin der zweite Mann“.

Damit abends in der Uni Jena die Veranstaltungen weitergehen konnten, brauchten wir das OK des Kanzlers (der Uni). Eigentlich war er nicht zu erreichen. Aber Gott führte eine Begegnung herbei.

GOTT BERUFT MITARBEITER

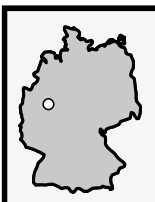
Noch in diesem Jahr erleben wir, wie Gott auf konkrete Gebete um Mitarbeiter antwortet. Ab Sommer dürfen wir froh weiterdienen, weil der Herr Familien bereitgemacht hat, nach Ostdeutschland zu ziehen und Kindermissionare sowie Praktikanten für die Aufgaben berufen hat. Er ist treu, und wir wollen ihm immer für seine Treue dankbar sein.

Glauben gekommen, ehe sie 20 Jahre alt waren (nach Zahlen der KEB und des Bibellesebundes). Wer wird den anderen das Evangelium bringen?

UND DIE ZUKUNFT?

Wir bitten Gott, dass er viele Christen beruft, in die „weißen Flecken“ Deutschlands zu ziehen und dort ihren Glauben zu bezeugen, damit neue Gemeinden entstehen. Deutschland ist Missionsland, Deutschland braucht neue Gemeinden.

Unsere Mitarbeiter und Missionare stehen für Gemeindeaufbauprojekte, zu Beratungen, für Männertage, Frauentreffen, Kinder/Teenager-Mitarbeiterschulung, zu Gemeindebibelwochen usw. zur Verfügung. ☒



IAM e.V.
Voerder Str. 131 a
D-58135 Hagen
Tel. (0 23 31) 90 25 81 · Fax: -82
eMail: MissionIAM@aol.com

Was ist bibeltreue Publizistik?

Karl-Heinz Vanheiden

Bestimmte Fragen müssen gestellt werden. Vielleicht pieksen sie zunächst ein wenig wie die Nadel beim Impfen, aber dann stellt sich doch ein gewisser Schutz ein, zum Beispiel vor dem gedankenlosen Gebrauch bestimmter Begriffe. Bibeltreue Publizistik.

Bibeltreu wollen sie ja alle sein – die Evangelikalen und ihre Werke. Der Begriff klingt gegenüber dem abgenutzten „evangelikal“ seriös und Vertrauen erweckend – vor allem dem einfachen Spender gegenüber. Denn der legt Wert auf Bibeltreue.

Doch was ist Bibeltreue? Es ist schwierig, darüber zu reden, wenn jeder sich etwas anderes darunter vorstellt. Manche Gläubige sehen ja bereits *das* als Bibelkritikan, was nicht mit ihrer traditionellen Auslegung übereinstimmt. Andere betrachten selbst das Nichteinhalten gewisser gemeindeinterner Bestimmungen, die sich auf das Verhalten, die Klei-

dung oder den Musikgeschmack beziehen, als liberale Lebensweise, die Sanktionen von der Gemeindeleitung nach sich ziehen. Wieder andere betrachten sich in solchen Dingen als völlig frei und fragen kaum noch, ob das eigene Tun und Lassen vom Wort Gottes gedeckt ist. Sie feiern die Anpassung an den Zeitgeist und legen die Bibel so aus, dass sie letztlich mehr oder weniger ihren Wünschen entspricht.

Doch Bibeltreue hängt auf jeden Fall mit dem uneingeschränkten Vertrauen in die Bibel als dem verbindlichen Wort Gottes zusammen. Ich will versuchen, sieben Grenzpflocke einzuschlagen, die das Gebiet bibeltreuer Publizistik einigermaßen abstecken.

1. BIBELTREUE PUBLIZISTIK ERFORDERT BIBELTREUE PUBLIZISTEN

Das klingt trivial, ist aber sehr wichtig, denn bibeltreue Publizisten sitzen im Glashauss und werden mit Argusaugen beobachtet. Praktische und formale Bibelkritik äußert sich gewöhnlich zuerst in der Ethik. Wenn unser

Leben nicht stimmt, wird unsere Lehre zur Farce und unsere Veröffentlichungen zur Heuchelei. Biblisch gesprochen ist unsere Lehre dann nicht mehr gesund, auch wenn sie formal noch richtig sein sollte.

Ein bibeltreuer Publizist wird jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus. Er stellt keine Norm und keine Philosophie, keine eigene Meinung über die Schrift. Er lässt sich und sein Denken an der Schrift messen.

2. BIBELTREUE PUBLIZISTIK FÜHRT MENSCHEN ZUR BIBEL

Sie macht Menschen auf die Bibel, dieses einzigartige Buch aufmerksam. Ihre Vertreter haben selbst Ehrfurcht vor dem Wort Gottes und möchten anderen dazu verhelfen. Sie halten die Bibel nicht nur für ein interessantes Kulturgut, sondern betrachten sie als lebenswichtig für jeden Menschen. Eine bibeltreue Publizistik wird bibelkritische Aussagen kritisch hinterfragen.

3. BIBELTREUE PUBLIZISTIK ENTSPRICHT DEM WESEN DER BIBEL

Sie ist wahrhaftig, wie die Bibel wahrhaftig ist. Die Bibel schildert ihre Helden zum Beispiel ganz wahrhaftig. Auch wir dürften z.B. in Erzählungen oder Berichten nichts übertreiben oder beschönigen. Wahrhaftigkeit erfordert sorgfältige Recherche.

Negativbeispiele sind etwa die im evangelikalen Raum umherschwirrenden Gerüchte über okkulte Verstrickungen einer bestimmten amerikanischen Firma oder über die Bekehrung Darwins oder auch die Verbreitung des angeblich von Heinrich Heine stammenden Gedichts: „Zerschlagen ist die alte Leier ...“.

Sie ist geistlich. Der Gegensatz wäre fleischlich. Es geht ihr nicht um die persönliche Selbstdarstellung einzelner Publizisten, sondern um Gottes Ehre.

4. BIBELTREUE PUBLIZISTIK ENTSPRICHT DEN ZIELEN DER BIBEL

Die Bibel will Menschen über Gott und sein Wesen informieren, über sein Handeln in der Geschichte, aber auch über das Wesen des Menschen. Letztlich will sie Menschen zu Gott führen, zur Heilsgewissheit verhelfen, im Glauben weiterbringen.

Eine bibeltreue Publizistik wird ähnliche Schwerpunkte setzen.

5. BIBELTREUE PUBLIZISTIK ENTSPRICHT DER LEHRE DER BIBEL

Sie entspricht zum Beispiel dem, was die Bibel über sich selbst sagt, was Jesus über das Alte Testament dachte, was die Bibel über Schöpfung oder über die letzten Dinge lehrt. Bibeltreue Publizistik vertritt von daher die volle Inspiration, Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift.

6. BIBELTREUE PUBLIZISTIK STELLT SICH ZU DEN EWIGEN WAHRHEITEN UND WIDERSTEHT DEM ZEITGEIST

Zeitgeist, das sind die Denkvereinbarungen der Gegenwart, die Paradigmen dieser Zeit, wie sie vorherrschen in Philosophie, Theologie und Ideologie. Zeitgeist ist die Art von Desinformation, die man *political correctness* nennt, er beinhaltet die Meinungen, die man öffentlich verbreiten darf, ohne von allen Seiten angegriffen zu werden, zum Beispiel über die Rolle der Frau, über Mission, Homosexualität, Toleranz. Eine bibeltreue Publizistik darf sich davon nicht beeinflussen lassen. Sie kann aufnehmen, was mit der Schrift übereinstimmt und wird deutlich ablehnen, was die Bibel ablehnt. Wahrheit ist aber keine Modeerscheinung, auch wenn sie im Zeitalter der Postmoderne allseits relativiert wird.

7. BIBELTREUE PUBLIZISTIK STELLT SICH ZUR GANZEN SCHRIFT UND WIDERSTEHT DEM TOTALITÄTSANSPRUCH VON SONDERLEHREN

Damit sind in jedem Fall Irrlehren ausgeschlossen, die nicht mit der Schrift übereinstimmen oder über sie hinausgehen. Eine bibeltreue Publizistik muss sich aber auch davor hüten, bestimmte einseitige Betonungen bestimmter christlicher Gruppe zu übernehmen. Von einem bibeltreuen Publizisten müsste man erwarten, dass er solche Lehren (wie z.B. Taufe, Abendmahl, 1000-jähriges Reich) richtig einordnen kann und nicht über die Schrift oder über andere Gläubige stellt. Nicht die Sonderlehren einer bestimmten Gruppe sind Maßstab für alle anderen, sondern die Schrift selbst. Eine bibeltreue Publizistik dürfte also Lehren, die nach den üblichen Regeln einer bibeltreuen Hermeneutik allein aus der Schrift gewonnen wurden, nicht einfach als unbiblisch verdammen – auch wenn sie der eigenen Anschauung widersprechen. ☒

„Auf festen Grund gebaut“

■ Termin: 06.-10.10.02

Für alle die das Evangelium anderen erklären möchten. Mit Paul McIlwain in Hückeswagen.

■ Themen:

- Gibt Gott uns Vorgaben in der Weitergabe seiner Wahrheiten?
- Wie können wir Ungläubigen das Evangelium weitergeben, so dass sie es wirklich verstehen?
- Wie können wir bei Gläubigen die Grundlagen für ein gesundes Wachstum legen?

■ Weitere Informationen und Anmeldung bei:

NTM Deutschland · Strucksfeld 14 · 42499 Hückeswagen · Tel. (0 21 92) 93 35 59 · Fax 93 35 60
eMail: info@summit-ntm.de

Zur Person: Paul und Linda haben von 1990-2000 in Papua Neuguinea unter dem Volk der Ata Gemeinden gegründet und das Neue Testament übersetzt. Heute sind sie weltweit unterwegs, um Missionare zu beraten. Von seiner eigenen Gemeindegründungserfahrung ausgehend möchte Paul die grundlegende Prinzipien des chronologischen Bibelunterrichts erklären, um sie dann auf unsere Situation anzuwenden.



Kassetten der 1. KfG-Ostdeutschland 2002

Vom 01. bis 03. März fand in Groß Dölln die erste KfG in und für Ostdeutschland statt. Der Kassettensatz mit insgesamt sechs Kassetten enthält alle Vorträge von Richard Haverkamp, der seit nunmehr 30 Jahren in der Gemeindegründungsarbeit in Belgien steht. »Wie der Herr Jesus Christus Gemeinden gründet« war das Leitthema dieser klassischen Gemeindegründungskonferenz. Für alle, die in einer Gründungsarbeit stehen oder sich dafür interessieren sind Richards praktische und fundierte

Vorträge ein großer Gewinn.

Daneben sprach Benedikt Peters über das Leben von George Whitefield, wie der Herr diesen englischen Erweckungsprediger im 18. Jahrhundert gebrauchte. Dieser Vortrag ist nur auf der MP3-CD enthalten, kann aber einzeln auf Kassette bezogen werden.



„Wie der Herr Jesus Christus Gemeinden baut“

6 Kassetten im Satz

Richard Haverkamp

Sie können die Vorträge als Kassettensatz oder MP3-CD für € 15,- zzgl. Versandkosten beziehen:

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Am Wasser 8
D-36169 Rasdorf · Fax (0 66 51) 6 72 · service@kfg.org



Schulung für Persönliche Evangelisation mit Walter Mauerhofer, Österreich

■ Sa., 16. November 2002, 09.30 Uhr – 17.30 Uhr

■ in der Stadthalle Linsenhofen / Stuttgart

Für zwei Altersgruppen wird Kinderbetreuung angeboten.

„Das Schwäbische Bibelseminar“

■ Start: 18. Januar 2003

■ Mitwirkende Gemeinden: Christliche Gemeinde Nürtingen; Ev. Freie Gemeinde Reutlingen; Christl. Versammlung Hechingen; Christl. Gemeinde Adelberg

■ Zum Lehrerteam gehören u. a.: Wim Hoddenbagh, Roger Liebi, Martin Heide, Benedikt Peters, Klaus Giebel, Thomas Jettel, Hans Wälzlein, Fred Foster, Roland Antholzer, Völker Waltersbacher

■ Infos und Anmeldung bei:

Hans Wälzlein, Römerstr. 8, D-72513 Inneringen
Tel. (0 75 77) 9 21 02, eMail: hanswaelslein@t-online.de

Termine

Training für Trainer - Ausbildung von
Kursleitern und Trainern für Gemeinden

Tagesseminar in Basel



biblische
ausbildung
am ort



Samstag, 9. November 2002

GRUNKURS FÜR KURSLEITER

Hauptredner:

RICHARD MOOSHEER, Wien

CHRISTOPH WINDLER, Wien

Themen:

- » Philosophie gemeindezentrierter Mitarbeiter- und Leiterausbildung
- » BAO - Pädagogik
- » Rollen und Aufgaben als Kursleiter
- » Ein zielführendes Gruppengespräch leiten
- » BAO - Angebote

Informationen:

BAO-Schweiz, Katharinengasse 21, CH-9000 St. Gallen

Tel/Fax (071)2201424

e-mail: info@bao.ch; homepage: www.bao.ch

*Postvertriebsstück
DP AG · Entgelt bezahlt
H 12702
Konferenz für
Gemeindegriindung e.V.
Am Wasser 8
D-36169 Rasdorf*



„Jesus

Christus spricht:

„... ich werde

meine Gemeinde

bauen ...“

Mt 16,18